









### Eine Friedensrede Poincarés.

Brüssel, 17. Juli. (Nachdem der Belgische Telegraphen-Agentur.) In Brüssel fand heute in Anwesenheit des Königs und anderer Mitglieder des königlichen Hauses, des französischen Ministerpräsidenten Poincaré, verschiedener Vertreter des diplomatischen Corps, zahlreicher Vertreter der belgischen Regierung, der Stille und Rüstungsbedürftigen sowie großer Abordnungen der Kriegsteilnehmerverbände die Annahme des Denkmal für den unbekanntem französischen Soldaten statt. Der Gedacht wurde durch eine Ansprache des Königs von Belgien eröffnet, der u. a. ausführte: Die Verletzung des Völkerrechts ist die Ursache gewesen, daß Frankreich und Belgien in einem Kampf Schütler an Schütler geschossen haben, in dem die Freiheit und die Zivilisation auf dem Spiel standen. Weiber Frankreich noch Belgien haben die Möglichkeit einer solchen Verletzung des internationalen Rechts erwischt und aufgefangen. Deswegen wird während weiterer Wochen nach Kriegsbeginn eine Brücke an der westlichen Front offen, was eine Gefahr darstellt, die vielleicht hätte abwendbar wirken können. Die Öffnung des Weges auf die Räder, die seine Neutralität garantieren, haben, was aber nicht vergeblich.

### Ministerpräsident Poincaré

Das Wort. Er führte u. a. aus: Vielleicht ist es gut, die Ereignisse und die Gedanken in Stein und Bronze zu verewigen, die noch vor kurzem die Welt bewegten, da sie heute unter dem Einfluß von gegenwärtigen Interessen verblasst und schließlich zu werden können. So viel ich weiß, ist es kein Verzicht an der Suche des Friedens, wenn man die langsame Entfaltung der Wahrheit und die Erziehung der Völker durch die Sprache vorzieht. Vor einigen Tagen habe ich Gelegenheit, einige Behauptungen des Untersuchungsrichters des Reichstages zu vernehmen und insbesondere die Verleumdung zurückzuweisen, daß Belgien schon vor dem Krieg mit vollem Willen aufgehört hätte, neutral zu sein, und daß es in vollem Einverständnis mit den eventuellen Gegnern Deutschlands gestanden hätte. Das Auftreten Poincarés ist sehr bemerkenswert, da es zeigt, daß er aber das genügt wurde, ist ein Zeichen, das keine Nation übersehen darf, die für ihre Freiheit hat kämpfen müssen. Zudem war hier die Behauptung, die Franzosen hätten die Blut vergossen haben, wollen wir nicht die nackte Gewalt verdrängen, sondern die Gewalt des Rechts, das sich selbst verteidigt. Wir feiern nicht den Krieg, sondern den Frieden, der sich gegen den Angriff wehrt. Noch weniger denken wir, wenn wir diese Erinnerungen wachrufen, daran, unangenehme Streitigkeiten zu verlängern zu wollen. Wenn Du Recht in einem vor kurzem veröffentlichten amtlichen Bericht nicht geschrieben hätte, daß die Errichtung der belgischen Gedenkstätten eine Verletzung der Neutralität und eine feindselige Maßnahme gegen Deutschland darstellt hätte, so hätte Poincaré sich nicht die Mühe zu machen brauchen, nachzuweisen, daß Deutschland nicht nur 1866, 1870 und 1871 diese Arbeiten gekannt und gebilligt hat, sondern sie sogar gewünscht und dazu ermutigt hat. Wenn ich mich meinerseits bewegen möchte, von dem Schritt des deutschen Gesandten in Bezug auf das Ultimatum im Jahre 1914 und von dem Einmarsch nach Belgien zu sprechen, so geschähe das bedauerlich, weil es für jene, die Jüngere dieser Vorkämpfer waren, tatsächlich schwierig ist, Entstellungen vorzutragen, die die Revision der Verträge vorbereiten sollen. Belgien und Frankreich haben nicht aufgehört, mit unbedingter Ehrlichkeit die Politik der Annäherung, die in Gené und Locarno vorbereitet wurde, zu verfolgen. Ihre Haltung ist heute wie gestern die gleiche. Wenn Deutschland eine seiner Verpflichtungen einhält, wie in der vergangenen Woche in Brüssel, so verzeihen wir dieses Ergeben nicht mit der Betriedigung der Selbstliebe, sondern als ein Zeichen der Entspannung. Es ist nicht allein die Vermeidung, es ist nicht allein das Gefühl der Humanität, die uns rufen, unsere Streitigkeiten mit unsrer Nachbarn ein Ende zu machen. Es ist unser wohlwollendes Interesse, was in Frage steht, es ist die Sorge um unsere Zukunft, unsere Religion, unser Bedürfnis nach Ruhe. Unser Friedenswille schließt weder den Willen nach Erhalt zeitweiliger Reparationen noch den der Gemüthsheilung unserer Sicherheit aus. Unter Vorbehalt dieser beiden Bedingungen ist jedoch unser Friedenswille so hart und so beharrlich, daß er sich weder durch Unverständnis noch Mißtrauen, noch durch verächtliche Angriffe entmuthigen läßt, und daß er sich Wert über alle Hindernisse hinweg hinweghin und gelassen fortzuführen wird.

### Die Trauerfeier für den Krieger Bäumer.

Kopenhagen. An der Trauerfeier für den tödlich verunglückten deutschen Krieger Bäumer, die Sonnabend nachmittag in dem mit deutschen und dänischen Farben beleuchteten Dampfer der Norddeutschen Lloyd, nahmen u. a. Vertreter der deutschen Gesandtschaft, der Vorsitzende der deutschen Kolonie de Vos, der Direktor der Norddeutschen Lloyd, ein Vertreter der dänischen Veronauktion Selbst und ein Vertreter der dänischen Kriegerorganisation teil. Blumenkranze hatten u. a. gesandt die deutsche Gesandtschaft, die deutsche Kolonie in Kopenhagen, die Luft-Hansa, die dänische und die holländische Luftfahrtgesellschaft und der schwedische Aero-Transport. Die Trauerpredigt hielt der Pfarrer der deutschen St. Petri-Gemeinde in Kopenhagen, Wendland, über das Thema aus der Offenbarung Johanni: „Siehe, ich komme bald, halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!“ Weiter widmete Direktor Erhardt dem dahingewandenen Krieger herzlich empfundene Worte der Erinnerung. Die Leiche Paul Bäumers wurde nach Hamburg überführt.

### Zum Todessturz Bäumers.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist die Ursache des tödlichen Unfalls, dem der berühmte deutsche Krieger Paul Bäumer in Dorsund beim Lufthafen Kastrup-Kopenhagen zum Opfer fiel, nicht zu ermitteln. Bäumer war mit seinem Sportflugzeug „Gauweind“ in Kopenhagen eingetroffen, um für die Norddeutsche Lloyd Flugproben mit dem für die Kiste gebauten Jagdflugzeug „Rohr“ auszuführen. Nachdem er am Donnerstag und Freitag eine Reihe von hervorragend gelungenen Kunstflügen gemacht hatte, war er am Freitag abend gegen 7,3 Uhr nochmals zu einem Probeflug aufgestiegen. Er erreichte eine Höhe von etwa 4000-5000 Meter. Während des Aufstieges gelang es ihm dann nicht mehr, wie vom Lufthafen aus beobachtet wurde, die normale Lage des Flugzeuges zurückzugewinnen. Der Lufthafen wurde alarmiert, aber die Katastrophe war nicht mehr abzuwenden. Das Flugzeug stürzte langsam, dann die letzten 200 m mit rasender Geschwindigkeit ab und versank in die Tiefe. Motorboote und Fischerboote, sowie ein Flugzeug der dänischen Marine suchten sofort die Unfallstelle zu ermitteln. Bei dem nebligen Wetter gelang dies erst nach zwei Stunden. Man sah an der Wasseroberfläche einen großen Fleck von Benzin und Öl. Ein Loten-dampfer fand später verschiedene Wrackstücke des abgestürzten Flugzeuges, die aber nicht mehr zu identifizieren waren.

# Immer wieder neue schwere Unwetterchäden.

## Die Hilfsaktion für die Hochwassergeschädigten in Sachsen.

### Abermals Hochwasser in Siebnitz.

Siebnitz, 17. Juli. (Nachdem der Siebnitzer Telegraphen-Agentur.) In Siebnitz fand heute in Anwesenheit des Königs und anderer Mitglieder des königlichen Hauses, des französischen Ministerpräsidenten Poincaré, verschiedener Vertreter des diplomatischen Corps, zahlreicher Vertreter der belgischen Regierung, der Stille und Rüstungsbedürftigen sowie großer Abordnungen der Kriegsteilnehmerverbände die Annahme des Denkmal für den unbekanntem französischen Soldaten statt. Der Gedacht wurde durch eine Ansprache des Königs von Belgien eröffnet, der u. a. ausführte: Die Verletzung des Völkerrechts ist die Ursache gewesen, daß Frankreich und Belgien in einem Kampf Schütler an Schütler geschossen haben, in dem die Freiheit und die Zivilisation auf dem Spiel standen. Weiber Frankreich noch Belgien haben die Möglichkeit einer solchen Verletzung des internationalen Rechts erwischt und aufgefangen. Deswegen wird während weiterer Wochen nach Kriegsbeginn eine Brücke an der westlichen Front offen, was eine Gefahr darstellt, die vielleicht hätte abwendbar wirken können. Die Öffnung des Weges auf die Räder, die seine Neutralität garantieren, haben, was aber nicht vergeblich.

### Wieder schwere Vollenbruchschäden in Berlin.

Der Vollenbruch, der am Sonntag abend gegen 7 Uhr einsetzte und etwa eine Stunde andauerte, hat wiederum beträchtliche Schäden angerichtet. Besonders wurden die Luftschiffe und die südlichen und östlichen Bezirke Berlins von Wasserfluten betroffen. Bis 12 Uhr nachts wurde die Feuerwehr überall alarmiert. In Tempelhof bei Berlin hatten die Wasserfluten den Ball der nach dem Ostteil Stralau führenden Fußgängerbrücke unterwaschen.

### Schwere Unwetter in Schlesien.

Breslau, 17. Juli. Die schweren Unwetter in den Morgenstunden des Sonnabends im ganzen Gebiet des Schlesien hatten katastrophale Wirkungen. Eine derartige Hochflut, wie sie im Reichsbahnhof Talsperre aufgetrieben wurde, ist seit Jahrzehnten nicht zu beobachten gewesen. In allen Ortsteilen längs der Velle und am Fuße des Gebirges ist die Feuerwehr mit äußerster Anstrengung tätig. Auch die Technische Nothilfe wurde eingeschickt, um den Bedrängten Hilfe zu bringen. Namentlich der Ort Weiden ist schwer heimgesucht. Die Velle ist zu einem reißenden Strom geworden, der sich im Stadtgebiet von Weidenbach, wo drei bis vier Meter hohe Ufermauern die Straßen schützen, über diese Mauern hinweg ergießt. Auch Langenbriesau wurde aus der Ort Greifau, der Gebirgsort Röllitz, schwer heimgesucht. Der Schaden der Landwirtschaft ist unermesslich. Das Getreide liegt wie gewohnt. Die meisten Felder gleichen ausgehöhlten Seen. Die Kartoffeln beginnen infolge der unabhässigen Regengüsse hart zu faulen. Die Regenfluten dauerten ununterbrochen 6 Stunden an. Der von Touristen viel besuchte Hohenstein in der Nähe der Stadt Ruppertsberg erlebte eine einzelnen Hochflut. Auch im benachbarten Glatzer Berglande wurde riesiger Schaden angerichtet. Am schwersten ist das sogenannte Branauer Rändchen in der Tschschollawatzel heimgesucht.

### Unwetter über Luxemburg.

Luxemburg. Ueber die nördlichen Kantone Luxemburgs ging am Sonnabend wiederum ein schweres Unwetter nieder, das besonders in der Gegend der Dür große Verwüstungen anrichtete. Durch den wolkenbruchartigen Regen wurden Bäche in reißende Ströme verwandelt, die über die Ufer traten, und deren Wasser an manchen Orten in die Häuser einbrach. Ein junges Mädchen wurde auf dem Felde vom Blich getötet.

### Unwetter über Prag.

Prag. Ueber Prag ging Sonnabend nachmittag ein schweres Gewitter mit einem gewaltigen Vollenbruch nieder, wodurch nicht nur in der inneren Stadt, sondern vor allem an der Peripherie schwerer Schaden durch Ueberschwemmungen hervorgerufen wurde. In der inneren Stadt trat das Wasser aus den Kanälen und ergoß sich in wildem Strudel über die Straßen. An einzelnen Stellen erreichte das Wasser eine Höhe von einem halben Meter, so daß der Straßenbahn- und Wagenverkehr eingestellt werden mußte.

### Das Hilfswert der Landwirtschaft.

Der Landesauschuß der sächsischen Landwirtschaft, gebildet aus der Landwirtschaftskammer, dem Sächsischen Landbund und dem Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften, ruft seine Mitglieder zu tatkräftiger Hilfe für die durch die Unwetterkatastrophe Geschädigten auf. In dem Aufruf heißt es u. a.:

Auch unsere landwirtschaftlichen Berufsgenossen sind in den einzelnen Gemeinden zum Teil sehr stark von der Unwetterkatastrophe in Mitleidenchaft gezogen worden. Groß ist vor allem der Schaden an landwirtschaftlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und der Verlust an lebendem und totem Inventar. Eine Anzahl Bauwerke haben den größten Teil, wenn nicht sogar sämtliche Maschinen und Geräte verloren, auch konnte vielfach nur ein Teil des Viehes vor den hereinbrechenden Wasserfluten gerettet werden. Es herrscht demzufolge Mangel selbst an den notwendigen Betriebsmitteln, um die anstehende Ernte, soweit sie nicht ebenfalls in Mitleidenchaft gezogen worden ist, zu bergen und das abliegende Vieh zu ernähren.

Angesichts der vernichtenden Unwetterkatastrophe haben Reich, Land und die Oeffentlichkeit sich mit anerkennenswertem Opferwillen bereit erklärt, den schwer betroffenen Volksgenossen durch weitgehende Hilfsmassnahmen ihr schweres Los zu erleichtern. Auch die Landwirtschaft wird sich an dem eingeleiteten Hilfswert beteiligen. Um eine Zersplitterung der von der Landwirtschaft aufzubringenden Spenden zu vermeiden, wird der Landesauschuß der sächsischen Landwirtschaft in allerhöchster Zeit mit den beteiligten Bezirksorganisationen Grundstücke aufstellen, in welcher Weise im Rahmen des gesamten Hilfswerkes die von der sächsischen Landwirtschaft aufzubringenden Spenden gesammelt und ihrem Verwendungszweck zugeführt werden sollen.

### Jugend Sachsens! Hilf!

Der Landesauschuß Sachsen der deutschen Jugendverbände erläßt folgenden Aufruf: Die fürchterliche Unwetterkatastrophe im Obergerbiet, die in wenigen Stunden des Grauens blühende Täler in eine Wüste, menschlische Wohnstätten in Trümmerhaufen verwandelt und anderthalb Hundert Menschenleben vernichtet hat, fordert einmütige Hilfe des ganzen Volkes. Jugend Sachsens, wir rufen Dich auf! Opfere auch Du, was Du kannst! Auch die Nothilfe und bestehende Hilfe ist notwendig.

Wie können wir helfen? So fragt Ihr, Vorkämpfer und Mädel. Stellt Euch als Sammler zur Verfügung! Trefft Vereinbarungen, wie Ihr sie bieten könnt, und führt den Reinertrag der Nothilfe für das Unwettergebiet auf! Weht selbst Euer Scherlein aus den geringen Mitteln, über die Ihr verfügt! Beachtet die Tagesstellungen, die ausführlich über die Organisation des Hilfswerkes Auskunft geben, und springt dort ein, wo man Euch brauchen kann!

Der Vorstand des Landesauschusses Sachsen der deutschen Jugendverbände hat in seiner Sitzung vom 14. Juli beschlossen, von einer besonderen Geldsammlung abzusehen, um das großartige Hilfswert, das bereits im Gange ist, nicht zu zersplittern. Er erwartet aber, daß die Jugend aller Weltanschauungen und Parteien, die Jugend aller Stände am Ernst der schweren Nothlage nicht vorüberachtet, sondern nach ihren Kräften dazu beiträgt, das Elend zu lindern. **Jugend! Hilf!**

### Zurückziehung der Technischen Nothilfe.

Im Einverständnis mit der sächsischen Regierung ist der Einsatz der Technischen Nothilfe im Ueberschwemmungsgebiet Obergerbiet beendet. Die Aufgaben der Technischen Nothilfe sind nach ihren Grundfähen erfüllt. Die Jurisdiktion der Nothilfe aus den einzelnen Einsatzabschnitten erfolgte im Laufe des Sonnabends.

### Zurückziehung auch der Reichswehr.

Das Reichswehrkommando IV teilt mit: Im Einverständnis mit dem Staatskommissar zur Befreiung der Hochwasserschäden werden, nachdem die von diesem gebildeten Nothilfeämter ihre Tätigkeit aufgenommen haben, die im Unfallsgebiet eingesetzten Truppenteile bis zum 17. d. M. abends im wesentlichen herausgezogen und in ihre Garnisonen zurückbefördert. Je ein Nothilfekommando bleibt in Pirna und im Tafe der Mügeln und der Gottschea bis auf weiteres zurück. An den Stellen, wo die Verpflegungswirtschaft der nothelfenden Bevölkerung noch nicht behoben ist, bleiben außerdem Feldküchen der Reichswehr eingesetzt.

### Das Weiseritztal von der Katastrophe verschont.

Ripsdorf i. E. Auf Grund eines Tementis gegenüber fälligen Aufforderungen der Gemeindevorwaltung Ripsdorf ist das Weiseritztal und Ripsdorf von der Hochwasserkatastrophe nicht betroffen. Eisenbahn und Autobusverkehr betreiben fort.

### Trauerfeier der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde.

Die am 15. Juli stattgefundene Sitzung des Bezirksauschusses stand im Zeichen der Trauer über das durch das verheerende Unwetter in der Nacht vom 8. zum 9. Juli über den südlichen Teil des Bezirkes, insbesondere das Mügeln- und das Delsengrund, (obere Gottschea) Tal herabgebrochene schwere Unglück und die zahlreichen Todesopfer dieser Katastrophe. Der Vorsitzende Amtshauptmann v. d. Planitz gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung jenes katastrophalen Naturereignisses. Seit Menschengedenken ist ein solches Unwetter, dessen Folgen diejenigen des 1897er Hochwassers weit in den Schatten stellen, nicht zu verzeichnen. Nicht bloß, daß ein unbeschreiblicher Schaden an Tod und Gut angerichtet worden sei, auch zahlreiche Menschenleben seien leider durch die Naturgewalten vernichtet worden. Nicht weniger als 34 Todesopfer habe allein der Bezirk Dippoldiswalde zu beklagen.

Er — der Vorsitzende — fügte sich eins mit den Mitglieder des Bezirksauschusses, wenn er hierüber der tiefsten Trauer Ausdruck verleihen und den Hinterbliebenen die aufrichtige und herzliche Anteilnahme des Bezirkes und seiner Vertreter versichere. Auch der Bezirk werde alles tun, was in seinen Kräften liege, um das namentliche Unglück zu mildern, doch sei die tatkräftige Hilfe von Reich und Staat unumgänglich notwendig. Auch die Liebesgaben und Geldspenden könnten nur der ersten Noth feuern. Die Anwesenden hatten sich während dieser warmherzigen Rundgebung der Trauer und des Beileides von den Vägen erhoben. Der Vorsitzende stellte dies fest und nahm ferner Gelegenheit, allen, die sich in den letzten Tagen ohne Rücksicht auf die Parteistellung Schütler an Schütler unter Aufbietung aller Kräfte an den Rettungs- und Aufräumungsarbeiten beteiligt haben, herzlich zu danken, in erster Linie der Staatspolizei, die schon wenig Stunden nach dem Unglück am Platze gewesen sei, der Reichswehr, den Feuerwehren und allen sonstigen freiwilligen Rettungsmannschaften. Den schönsten Dank würden gewiß alle in dem Bewußtsein haben, ihren Mitmenschen in schwerster Noth und Bedrängnis geholfen zu haben. Gegenwärtig seien noch rund 550 Hilfsmannschaften im Mügeln- und im Delsengrund eingesetzt.

Die vorhandenen Schäden seien auch nicht annähernd abzuschätzen. Wenn 70 Millionen genannt worden seien, so enthielen davon schon im Hinblick auf den völlig zerstörten Damm- und Strakenkörper gewiß mindestens 30 Millionen auf den hiesigen Bezirk. Die wenigstens notwendige Wiederherstellung der Straßen und die Errichtung von Nothbrücken werde von den Nothbehörden unter Einziehung leistungsfähiger Firmen mit größter Beschleunigung durchgeführt werden, so daß wahrscheinlich schon Ende nächster Woche im Mügeln- und im Delsengrund bis hinauf nach Rauenstein wieder möglich sein wird. Ob dies aber auch von da ab bis zur Landesgrenze der Fall sein werde, stehe noch dahin. Groß sei die Zahl derjenigen, die der Amtshauptmannschaft ihre herzliche Anteilnahme an dem schweren Unglück ausgedrückt und zum Teil auch schon erhebliche Spenden überwiesen haben. Außerdem seien von den verschiedensten Seiten Liebesgaben überwiesen und Erholungsheimen zur Aufnahme von Kindern aus dem Nothschutgebiet zur Verfügung gestellt worden.

Der Bezirksauschuß nahm von dieser allseitigen tatkräftigen Hilfsbereitschaft mit besonderer Befriedigung und unter dem Ausdruck herzlichsten Dankes Kenntnis. Er hofft neben der bisher schon eingesetzten Hilfe auch für künftighin nachhaltige Hilfe des Reiches und des Staates und beschloß ferner, alle Bestrebungen, die auf den Ausbau der zerstörten Mügelnbahn zu einer vollstündigen und auf die Errichtung von Talsperren im oberen Mügeln- und anderen Tälern des Bezirkes gerichtet sind, nach Kräften zu unterstützen. Fabrikant Wolf, Glasütte, nahm als Vertreter des Mügelnbezirkes Gelegenheit, den Dank des Betroffenen an alle diejenigen, die den von der Hochflut Betroffenen so hilfreich zur Seite gestanden haben und noch stehen, noch besonders zu unterstreichen. Es wurde hierauf die übrige, unbekannt 21 Punkte zum Schlusse Tagesordnung erörtert.

## Elternrecht und Staatsaufsicht.

an. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, hat die Veröffentlichung des Reichsschulgesetzes auf all die angeregten Punkte einen überaus beruhigenden Eindruck gemacht. Die Dinkspresse macht gewiß einigen Theatervorstellungen, doch kann man schon aus den Zeilen herauslesen, daß sie es damit gar nicht so ernst meint, sondern sich nur verpflichtet fühlt, vor ihren Lesern, denen sie nun seit einem halben Jahr mit Schauermärchen über das Reichsschulgesetz vorzutragen pflegt, das Gesicht zu wahren. Aus all den Kritikern aus der demokratischen Presse klingt doch heraus, daß man gegen den Wortlaut des Gesetzes, wie er das Kabinett vorgelegt hat, nicht viel sagen kann. Insbesondere scheint die Bestimmung über die Errichtung von weiteren Simultanschulen und die Abkündigung von konfessionellen Schulen in Gemeinschaftsschulen umzuwandeln, so beruhigend gewirkt zu haben, daß selbst Blätter, die ausgeprochen den Standpunkt der „liberalen Vereinigung“ vertreten, freudig erklären, daß in Preußen unter diesen Umständen die Simultanschule sogar noch an Boden gewinnen kann.

Auch weiter nach links ist man durchaus nicht so unzufrieden, wie man gern scheinen möchte. Auf die Sozialdemokraten haben die herrlichen Perspektiven, die das Gesetz der weltlichen Schule eröffnet, wie lindender Balsam auf eine schmerzende Wunde gewirkt. Sie haben in der Tat auch alle Ursache, mit der Vorlage ganz zufrieden zu sein, da der Entwicklung der weltlichen Schule zumindest in den Großstädten durch diesen Gesetzestwurf freie Bahn geschaffen wird. Wie wir erfahren, hat sich das Kabinett, als es diese Bestimmungen formuliert, auf den Standpunkt gestellt, daß es oberster Grundgedanke sein müsse, den Eltern das Recht zu sichern, über die Erziehung ihrer Kinder in erster Linie selber zu bestimmen. Das wird auch von keinem Menschen bestritten werden, doch hat man bei den Demokraten, wie wir hören, erhebliche Bedenken, diese Bestimmungen wirklich Gesetz werden zu lassen. „Ethisch-weltanschaulicher Unterricht“, wie er auf den weltlichen Schulen an Stelle der Religion erteilt werden soll, klingt an sich so sehr schön und harmlos, praktisch hat man jedoch die Erfahrung gemacht, daß die weltlichen Schulen einfach Klassenkampfschulen sind, in denen das Ideal des Marxismus oder gar des Kommunismus in die Kinder hineingelegt wird. Das aber kann natürlich nicht der Sinn des Gesetzes sein, und so wird man leben müssen, ob es nicht eine Möglichkeit gibt, um zu verhindern, daß die weltlichen Schulen zu Parteischulen gemacht werden.

Eine solche Möglichkeit würde, wie man in Kreisen der Regierungsparteien meint, darin bestehen, daß das Gesetz das Aufsichtrecht des Staates über den Religionsunterricht auch auf den „Weltanschauungsunterricht“ dieser Schulen ausdehntlich noch einmal festlegt.

Wie wir weiter mitteilen können, ist man allgemein bei den Regierungsparteien der Ansicht, daß das Gesetz eine brauchbare Basis für weitere Verhandlungen bietet. Vor allem wird einmütig anerkannt, daß das Elternrecht durch diesen Gesetzestwurf wieder unverbrüchlich festgelegt worden ist und daß bei der Formulierung der einzelnen Bestimmungen von einem gewissen Zwang weder für Lehrer noch für Schüler die Rede sein könne. Gewiß wird es so wohl im Reichsrat wie auch im interfraktionellen Ausschuss und zwischen den Schulsachmännern der einzelnen Parteien noch lebhafteste Auseinandersetzungen über die Formulierung dieser oder jener Bestimmungen geben. So wichtig es aber auch ist, durch eine genaue Präzisierung jeder wirklichen Auslegung von vornherein vorzubehalten, so wird man sich doch immer vor Augen halten müssen, daß es sich für alle Regierungsparteien darum handelt, die deutsche christliche Schule vor dem Ansturm des Marxismus zu sichern.

## Die Volkspartei zum Schulgesetzentwurf.

von Berlin. In der Nationalliberalen Korrespondenz, dem parteiamtlichen Presseblatt der Deutschen Volkspartei, nimmt der Reichstagsabgeordnete Dr. Kuntze, der seine Partei im Kultusausschuss des Reichstags führend vertreten hat, zu dem Entwurf eines Reichs-Schulgesetzes Stellung.

Er stellt zunächst fest, daß die Vertreter der Deutschen Volkspartei bei den Vorverhandlungen sich stets der geschlossenen Einheit der abrienen Regierungsparteien gegenüberhalten. Das größere Verständnis für die liberalen Forderungen der DVP hätten dabei nicht die Demokraten, sondern die Vertreter des Zentrums gezeigt. In manchen Punkten sei man den volksparteilichen Forderungen entgegengekommen. Allerdings seien die volksparteilichen Forderungen nicht immer voll befreit worden, anderwärts sogar unberücksichtigt geblieben. So vor allem die Forderung, der Gemeinschaftsschule den verfassungsmäßigen Vorrang gemäß Art. 146 Abs. 1 einzuräumen. Auch die Stellungnahme des Entwurfs zur Erhaltung der im Art. 174 vorgemerkten südwestdeutschen Simultanschulen entspreche nicht den Forderungen der DVP. Die volksparteilichen Vertreter würden deshalb ihre liberalen und durch die Verfassung begründeten Forderungen in den Ausschüßberatungen erneut vorbringen. Dr. Kuntze bezeichnet den Entwurf im Ganzen als eine wertvolle Grundlage für eine weitere und hoffentlich erprobliche Ausschüßberatung. Die Vertreter der Regierungsparteien hätten auch ohne Ausnahme den Wunsch, den Entwurf zu verabschieden, aber, so fährt Dr. Kuntze wörtlich fort: „Ob allerdings in der nunmehr vorliegenden Form, ist sehr fraglich, da eine Reihe berechtigter volksparteilicher Forderungen gar nicht oder doch nur ganz unvollkommen Ausdruck gefunden haben. Im Ausschüß werden diese weiter erhoben werden und dort auch sicherlich mehr Verständnis finden, da ohne die Deutsche Volkspartei ein Schulgesetz nicht zustande kommen kann. Auf eine Koalitionsvereinbarung kann die DVP nicht einlassen, sie muß sich ihre Stellungnahme zu allen friggenden Problemen bei den Ausschüßberatungen vorbehalten, wie es ihre Vertreter bei den Vorverhandlungen getan und ihre Minister bei den Ausschüßberatungen im Kabinett auch zu Protokoll gegeben haben.“

## Deutscher Studententag in Würzburg.

X Würzburg, 17. Juli. Aus Anlaß des 10. deutschen Studententages, der gestern hier eröffnet wurde und zu dem sich über 400 Vertreter der deutschen Studentenschaft aus dem deutschen Reich und den angrenzenden deutschen Sprachgebieten eingefunden haben, veranstaltete die bayerische Staatsregierung im Kaiserpalast der Residenz einen Begrüßungsabend, auf dem die Regierung außer durch Ministerpräsident Held durch den Kultus- und den Justizminister vertreten waren und zu dem auch eine große Zahl Parlamentarier erschienen. In seiner Begrüßungsansprache gab Ministerpräsident Held zunächst der Freude darüber Ausdruck, daß Würzburg und damit Bayern zum Standort des Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Studenten gewählt wurde, um weiter mit starkem Beifall aufgenommene Ausführungen über die Leistungen der deutschen Studentenschaft im Krieg und über die deutschen Hochschulen als Erziehungsstätte für Opferbereitschaft zu machen. Ihm erwiderte namens der deutschen Studentenschaft der Vorsitzende Thon-Brünn, der mit dem Gedächtnisblock, daß die deutsche Studentenschaft stets kämpfen werde für die Freiheit des Volkes und den Wiederantritt des

## Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichsarbeitsminister.

X Berlin. Der Herr Reichspräsident hat an den Herrn Reichsarbeitsminister Dr. Brauns das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Nach jahrelangen Vorarbeiten ist das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung nunmehr zur Verabschiedung gelangt und in Kraft getreten. Eine hervorragende Leistung auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge ist damit vollbracht, der Schicksal in das Gedächtnis der Sozialversicherungen eingeschrieben worden.“

Es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis, Ihnen, sehr geehrter Herr Reichsminister, für den großen und wertvollen Dienst, den Sie durch die sachkundige und gleichgewichtige Vorbereitung und Durchführung dieses gezeigten Wertes dem wirtschaftlichen und öffentlichen Leben unseres Vaterlandes erwiesen haben, meinen herzlichsten Glückwunsch und den Dank und die Anerkennung des Reiches auszusprechen. Ich bitte Sie, auch Ihren Mitarbeitern im Reichsarbeitsministerium meinen Dank für ihre hingebende und erfolgreiche Tätigkeit um das Zustandekommen dieses sozial und wirtschaftlich so wichtigen Gesetzes zu übermitteln.

Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung und mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener  
von Hindenburg.“

## Hindenburgspende.

von Berlin. Wie wir erfahren, haben die Verhandlungen und Vorarbeiten für die Hindenburgspende einen durchaus erfreulichen Fortgang genommen. Man erkennt immer mehr, daß der damit beschrittene Weg der einseitigen und würdigen ist, auf dem das deutsche Volk dem großen Reichspräsidenten und Feldmarschall seinen Dank für all das, was er im Dienste des Vaterlandes geleistet hat, abtrotzen kann.

## Nachsendung

## Rieser Tageblattes

in die Sommerfrische oder ins Bad wird von uns auf Wunsch prompt ausgeführt. Bei Bestellung bitten wir die genaue Adresse anzugeben.

## Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes.

## Mindereinnahmen an Besitz- und Verkehrssteuern.

von Berlin. Das Reichsfinanzministerium veröffentlichte die Uebersicht der Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben für das abgelaufene Berichtsjahr vom 1. April bis 30. Juni 1927.

Danach weisen die Einnahmen im Juni mit 553,9 Millionen gegenüber dem im Mai auf 550,9 Millionen eine Mindereinnahme von 3,0 Millionen auf. Diese Mindereinnahme entfällt ausschließlich auf die Besitz- und Verkehrssteuern, die von 54,3 im Mai auf 51,2 Millionen im Juni zurückgegangen sind, wogegen die Zölle und Verbrauchsabgaben fast genau die gleichen Einnahmen ergeben haben wie im Vormonat. Der Einnahme-Rückgang bei den Besitz- und Verkehrssteuern erklärt sich in der Hauptsache daraus, daß am 15. Mai Zahlungstermin für die Vermögenssteuer war und diese daher im Monat Mai rund 7,4 im Juni dagegen nur 10,7, also rund 6,6 Millionen weniger erbrachte hat.

Die Einkommensteuer aus Lohnabgaben hat wieder 100 Millionen überschritten und hat gegenüber dem Vormonat 8,3 Millionen mehr ergeben, eine Folge des Rückgangs der Ertragssteuern für 1926 und der Besserung auf dem Arbeitsmarkt.

Demgegenüber war das Einkommen aus der veranlagten Einkommensteuer im Juni um 14,7 Millionen niedriger als im Mai, was darauf zurückzuführen ist, daß im Mai noch größere Beträge aus den vierteljährlichen Zahlungstermin vom 10. April eingegangen sind.

Auf den gleichen Umfang ist auch bei der Umsatzsteuer die gegenüber einem Vierteljahrsanlaß von 225 Millionen in Wirklichkeit nur 146 Millionen gebracht hat — die Mindereinnahme von 10,2 Millionen im Juni gegenüber der Mai-Einnahme zurückzuführen. Die Höhe der Einnahmen aus den abrienen Besitz- und Verkehrssteuern im Juni hat sich nicht wesentlich von der Höhe der Einnahmen im Mai unterschieden und entspricht im wesentlichen auch den Schätzungen.

Die Einnahmen aus den Zöllen sind gegen den Monat Mai wieder um 6,8 Millionen gestiegen. Dies dürfte in der Hauptsache auf noch weiter erhöhte Getreideeinfuhr infolge der vorjährigen schlechten Ernte zurückzuführen sein.

Die Verbrauchsabgaben haben, abgesehen von geringen durch die Jahreszeit bedingten Schwankungen, im Juni den gleichen Ertrag ergeben wie im Vormonat. Die vom Reichstag beschlossene Ermäßigung der Zuckersteuer um 50 Prozent tritt erst vom 1. August ab in Kraft; sie wird sich daher erst in späteren Monaten auswirken.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß das Gesamteinkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1927 keine wesentlichen Rücknahmen für das ganze Rechnungsjahr gegenüber dem Haushalts-Boranschlag erwarten läßt. Mehrere Einnahmen bei verschiedenen Positionen werden durch starke Mindereinnahmen bei anderen aufgewogen. Der Gesamt-Einnahmeplan von 7% Rücklagen im Reichshaushaltsplan werden an Einnahmen im ersten Viertel 1,225 Milliarden gegenüber; das Vierteljahresziel ist also nicht ganz erreicht worden.

## Durchsichtung nach Waffen.

X Berlin. Ein großer Zug Stahlhelmmangeführter wurde vorgestern abend auf dem Bahnhof in Spandau nach Waffen durchsucht. Es wurden dabei verschiedene Wertgegenstände bzw. Waffen gefunden. 21 Personen sind wegen verdorbenen Waffentragens festgenommen worden.

## Politische Tagesübersicht.

Die Frage der Militärkredite. Eine Resolution der Chicago Tribune, wonach der britische Botschafter in London, Siramer, beim Auswärtigen Amt dagegen Widerspruch erhoben haben soll, daß Militärkredite nach London und Paris entsandt werden, enthält noch unseren Informationen jeder Grundlage. Solche Meldungen werden augenblicklich von französischer Seite in die Presse lanciert. Die Frage ist für Deutschland noch nicht spruchreif.

Geldsicherung in der Schweiz. Nach einem Telegramm des New York Herald aus Schanghai hat die chinesische Polizei gestern eine Hausdurchsicht in der Gegend in Schanghai vorgenommen, um die Dokumente zu finden, die den Beweis erbringen sollen, daß diese Bank mit den chinesischen Kommunisten finanzielle Verbindungen geführt habe. Die chinesische Polizei habe, wie man verfährt, Schriftstücke gefunden, die demnach die Festlegung einer großen Anzahl von Verleihen zur Folge haben werden. Der Rechtsanwalt der Bank, ein Deutscher namens Wilhelm, der lebhaft gegen die Hausdurchsicht protestierte, soll verhaftet worden sein.

## Amerikanische Stimmen zu den Wiener Vorgängen.

New York. (Funknachricht.) New York Times und World haben in ihren Besprechungen der Wiener Vorgänge hervor, daß ein kommunistischer Staatsstreich nicht zu befürchten sei. Beide Blätter wenden sich gegen eine etwaige Einmischung fremder Mächte, da dies nur weitere Komplikationen hervordringen könne. Die Washingtoner politischen Kreise beurteilen in gleicher Weise wie die New Yorker Finanzkreise die Wiener Unruhen sehr ruhig. Ein Einbruch der Sozialunion könne angesichts der Stärke der österreichischen Sozialdemokratie keine Gefahr bilden.

## Gegen die Vortorhöhung.

von Berlin. Am Sonnabend haben in Berlin die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft im Industrie- und Handelstag gegen die beabsichtigte Erhöhung der Volksgeldern Stellung genommen. Als besonders drückend wurde neben dem Fortfall der Ortsgebühren für Großstädte auch die Vortorhöhung für Drucksachen empfunden. Weiter wurde Anstoß daran genommen, daß der Jahresbericht der Reichspost, deren Geschäftsjahre am 1. März abgelaufen war, erst im Oktober veröffentlicht werden soll, während Betriebe wie die Reichsbank es durchsetzen, ihren Etat bedeutend früher der Öffentlichkeit zur Einsicht zu überweisen.

## Kreuzer finden in Sitka.

X Berlin. Der Kreuzer Guden ist am 12. 7. von Stogway ausgelaufen und am 16. 7. vormittags in Sitka eingetroffen.

## Berlin-Ausstellung „Die Wohnung“ Stuttgart.

von Berlin. Die Stuttgarter Verbund-Ausstellung „Die Wohnung“ wird am 28. Juli 1927 eröffnet. Um 10 Uhr vormittags wird im ehemaligen Kgl. Privatgarten beim Neuen Schloß der offizielle Eröffnungsgaß vor sich gehen. Hierauf erfolgt die Besichtigung der Abteilung „Internationale Plan- und Modellausstellung Neuer Baukunst“ in den städtischen Ausstellungshallen auf dem Interimstheaterplatz, in welcher etwa 60 Führer der neuen Baukunst aus aller Welt vertreten sind. Anschließend wird die Ausstellung am Gewerbeschulplatz und im Stadtgarten besichtigt, die in erster Linie alle Teile für den Innenausbau und die Ausstattung des Hauses sowie die hauswirtschaftlichen Einrichtungsgegenstände, Musterfächer usw. enthält. Die Höhe können dann zur Besichtigung der Wohnausstellung. Die Wohnung umfaßt 33-Gin- und Wohnkammern mit insgesamt 64 Wohnräumen, von denen ein sehr großer Teil bis zur Ausstellungseröffnung fertiggestellt und möbliert ist. Die Wohnstätten waren teilweise neue Konstruktionen zu erproben und neue Grundrisse zu schaffen. Da bei den meisten Bauten bei Wasserungsarbeiten die interessantesten Konstruktionsmerkmale und neuen Bauweisen nicht mehr zu erkennen sind, werden auf dem anschließenden Besuchsgelände die verschiedenen, beim Bau der Wohnung angewandten Konstruktionen und Bauteile an Bauproben erläutert. Ebenso kommen dort Hausbauten in verschiedenen Bauformen zur Ausstellung. Die Ausstellung wird bis 9. Oktober 1927 dauern.

## Vierter Reichsjugendtag des G. D. N. in Kassel.

Kassel, 27. Juli. In Anwesenheit von Vertretern der Behörden fand heute vormittag im Wilhelmshöher Park die Bundesversammlung des vierten Reichsjugendtages des G. D. N. statt.

Als erster Redner sprach Kultusminister Dr. Beder, der in seiner Rede u. a. ausführte: Eure Jugend, wie euer Vaterland, hat sich in den letzten Jahren schicklichen Wandel unseres Volkes. Wer als Deutscher wissen will, was deutsch sein bedeutet, der bleibe es sich und in sich. Auf der Reise oder Wanderung kamen die einen vom Norden am Ruffhäuser vorbei; verlustene Kaiserherrlichkeit leuchtete zu euch und die geschäftlich nie erfüllte Sehnsucht unseres Volkes nach sozialer Zusammenfassung der ganzen Volksgemeinschaft wurde lebendig. Andere kamen vom Süden und überschritten die Mainlinie; hier tauchten Erinnerungen an alten Stammesherren, an partikuläre Tendenzen, an ausländische Einmischung in deutsche Angelegenheiten auf. Ihr fähig die Stärke unseres Individualismus und sein Verhängnis. Wieder andere kamen aus dem besteten Gebiet oder aus den abgetrennten Gebieten. Dort unten im Wilhelmshöher Schloß sah Napoleon III. gefangen; es war der Höhepunkt deutscher Macht. Und dort unten kämpfte unter großer Hindenburg den Weltkrieg; es kam die Zeit unserer tiefsten Erniedrigung. Heute aber steht hier oben Deutschlands wertvolle Jugend und steht wehrtauglich im Vordergrund. Aber wie alle echte Jugend sieht sie auch vorwärts. Dieses Vormarschbedürfnis, dieses unerbittliche Arbeiten und Streben ist deutsch. Ihr alle tragt einen Teil der Verantwortung an unserem Wiederantritt. Die Zeit für das deutsche Gemeinwohl ist nicht; Getreide, Volkstum und Staat. Unter neues republikanisches Deutschland baut sich auf der ersten deutschen Selbstverantwortung auf und gliedert sich in Gemeinschaften, die sich zum größeren Verbande zusammenschließen, und dieses Staatsgebäude sei die Krönung unseres Deutschtums.

Dann sprach das Bundesvorstandsmitglied Borchardt über das Thema: „Unser Berufsstand“, und als dritter Redner der Reichsjugendführer Weses über das Thema: „Unsere Jugend“. Die Vorträge wurden umrahmt von musikalischen Darbietungen.

Dann begann der Zug der 8000 Teilnehmer nach der Festwiese, wo das Jugendfest stattfand. Mit einem Festzug fand der zweite Tag der Jugend seinen Abschluß; am Montag werden Vorträge und ein Festzug den Reichsjugendtag beenden.

## Die Meldungen von Wien.

Wien. (Funkdruck.) Die den Direktionen der österreichischen Bundesbahnen zugegangenen Telegramme sagen, daß von heute ab Jäger eingezogen werden sollen, die zur Befreiung von Arbeitern und Angestellten an ihre Arbeitsstätten kommandiert sind. Der Bundeskanzler hat Anweisung gegeben, daß die bei der österreichischen Regierung akkreditierten Auslandsvertretungen über den Verlauf der Unruhen und die Sicherheit in der Stadt dauernd unterrichtet werden sollen. In den vorliegenden Berichten von gestern abend über die Lage in der Stadt heißt es, daß die Ruhe während des ganzen Tages nicht gestört worden ist und die Truppen wieder ihr gewöhnliches Verhalten zeigen.

## Der deutsch-italienische Verkehr über Österreich.

Rom. (Teleunion.) Die Zeitung der italienischen Staatsbahnen ist bekannt, daß sie in der nächsten Zeit über einen Anschluß über den Brennerpaß und die beiden anderen Grenzübergänge ins Österreichische überlegen könne. Der österreichische Kaiser, der aber den Brennerpaß geht, hat Rom noch zur Zufriedenheit der Italiener verlassen. Der Güterverkehr nach Deutschland ist über die italienisch-schweizerische Grenzstation Chiasso durch die Schweiz nach Baden geleitet worden. Der Flugverkehr Venedig-Wien ist eingestellt.

## Die Lage in Tirol.

Die Tiroler Regierung hat die Nacht in der Hand. Innsbruck. (Teleunion.) Am Sonnabend abend wurde die Tiroler Einwohnerversammlung aufgerufen. Sie hält sich in ihren Bezirksquartieren auf. Die öffentlichen Gebäude sind teils von der Gendarmerie, teils von der Eisenbahnpolizei besetzt, während der Bahnhof und die Eisenbahnanlagen im Besitz des republikanischen Schutzbundes sind. Die Landesregierung hat diesen aufgefordert, sich zurückzuziehen. Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht beendet. Am Sonntag morgen baute in Innsbruck der Eisenbahnerstreik noch an. Der lokale Telefonverkehr funktioniert. Die Landesregierung hat einen Kooperationsvertrag eingeleitet, der mit Autos und mit Hilfe von arbeitswilligen Volksgenossen bewerkstelligt wird. Die Furcht der Fremden ist fort. Nach Mitteilungen des Innsbrucker Verkehrsbüros haben gestern über 3000 Fremde Innsbruck verlassen.

## Die englische Presse über die Vorgänge in Wien.

London. (Funkdruck.) Die englische Presse befaßt sich in Leitartikeln ausführlich mit den Vorgängen in Wien. Times, Daily Telegraph und Morning Post erklären, daß die blutigen Ereignisse von den kommunisten provoziert worden seien. Daily Telegraph wirft den verschiedenen österreichischen Regierungen unentschuldbare Nachsicht gegen die Kommunisten vor. Times hofft, daß Österreich die Wiederherstellung solcher Verhältnisse verhindern werde, während Morning Post hervorhebt, die Ereignisse hätten bewiesen, wie leicht Wien das Opfer bolschewistischer Revolutionen von Moskau werden könne. Die liberale Westminster Gazette wendet sich gegen eine solche Auffassung. Den Berichten, daß es sich in Wien um ein von russischen Bolschewisten organisiertes Komplott handle, dürfe man keinen Glauben schenken.

## Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs in Tirol.

Innsbruck. (Funkdruck.) Die Bundesbahndirektion Innsbruck hat die Bundesbahnanlagen anfordern, den Dienst sofort ordnungsgemäß wieder aufzunehmen; jede Dienstverweigerung würde für den Betreffenden schwere Folgen haben. Der Ruverkehr wird nach Maßgabe des Möglichen in vollem Umfange aufgenommen. Wie die Blätter melden, ist die Mittelsalzbahn vollständig ohne elektrischen Strom. Man vermutet einen Sabotageakt. Knapp vor dem Einmarsch der Besetzung heute früh wurde auf dem Bahnhof in Innsbruck der Telegraphenapparat unbrauchbar gemacht. Die Täter sind den Behörden bekannt und werden bestraft werden.

## Die Befreiung des Bahnhofes in Innsbruck.

Innsbruck. (Funkdruck.) Die Innsbrucker Gendarmerie hat dem Ruf des Tiroler Landeshauptmanns zuhört und zahlreiche Soldaten geleistet. Heute früh fand ihre feierliche Abmeldung statt. Sie verließ nunmehr den Ordnung- und Sicherheitsdienst auch außerhalb von Innsbruck.

Die Befreiung des Bahnhofes von Innsbruck vollzog sich heute nacht. Um 2.15 Uhr marschierten auf dem Bahnhofspiaz Alpenjäger mit Maschinengewehren, Bedingungsartillerie und eine Kompanie Gendarmerie auf. Der Bahnhof wurde umstellt und unter dem Schutze des Militärs rückten ungefähr 100 Gendarmen auf dem Bahnhof ein. Die Streikleitung sowie die Mitglieder des republikanischen Schutzbundes, die den Bahnhof bisher besetzt gehalten hatten, zogen widerstandslos ab. In ähnlicher Weise vollzog sich die Befreiung aller übrigen Bahnhöfe des Landes vollkommen reibungslos. Bereits in den ersten Vormittagsstunden konnten mit Hilfe der Technischen Notdienste Verlehnungen abgefahren werden.

## Kein Attentat auf Bundeskanzler Seipel.

Wien. (Funkdruck.) Die Gerüchte über ein Attentat auf Bundeskanzler Seipel entsprechen, wie der Sonderberichterstatter des B.Z. auf Grund von Erkundigungen an zuständigen Stellen, mitteilen kann, nicht den Tatsachen.

## Eine sozialdemokratische Abordnung bei Bundeskanzler Seipel.

Wien. (Funkdruck.) Bundeskanzler Seipel empfing heute mittags eine Abordnung der sozialdemokratischen Partei, die ihm die gestrige Entschließung der Vertrauensmännerkonferenz zur Kenntnis brachte. Wie von einer der Regierung nahestehenden Seite verlautet, soll der Bundeskanzler geantwortet haben, daß es die dringende Aufgabe sei, die Wiederherstellung des Sozialismus und Fortschritts der letzten Tage zu vermeiden.

Wien. (Funkdruck.) Heute vormittags herrscht in den Straßen Wiens ziemlich normales Leben. Die Geschäfte sind wieder geöffnet. Die städtischen Gebäude sind von der neugebildeten republikanischen Schutzwehr besetzt. Streikleitung, Sozialdemokratie und die Gewerkschaften haben jede Demonstration abgelehnt. Die politischen Verhandlungen zwischen Regierung und Opposition hielten sich noch bis Witter der Woche hinleben. Von den 255 während der Unruhen Verhafteten sind die meisten nur der Widerstandsfähigkeit angeklagt, ein Fall wegen Mordanschlag oder schwerer Körperverletzung, vier Brandstiftungen wurden auf feierlicher Tat festgenommen, zwei Aufhänger, die an der Mahnhalle hingen. Unter den

Verhafteten befinden sich viele Kommunisten, darunter auch eine größere Anzahl russischer und ungarischer Emigranten. Die Verteiler kommunistischer Flugblätter wurden verhaftet. Die Polizei beanspruchte bisher keine Unterstützung durch Truppen.

## Wiederaufnahme der Arbeit in Wien.

Wien. (Funkdruck.) Die Arbeit in Wien morgen in den Betrieben wieder aufgenommen worden. Die Arbeiter- und Angestelltenchaft wurde mit den angekündigten Fabriklagen bedient. Die Durchführung dieser Jäger wurde auch sonst sehr entgegenkommend gehandhabt, ebenso verfahren die notwendigen Vorkontrollen. Die Betreibungen sind mittags wieder erschienen. Die Zahl der Toten wird im heutigen Polizeibericht auf 77 angegeben. Sie betrug heute mittags mit Einschluß der inwischen Verstorbenen 82.

## Der Reichspostminister über die Reichspostgebührenvorlage.

Berlin. (Funkdruck.) Der Reichspostminister des Reichswalters der Reichspost begann heute die Beratung der neuen Postgebührenvorlage.

Reichspostminister Dr. Schädel hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Es geht nicht mehr weiter an, daß die Reichspost für ihre gemäßigten Ausgaben 100prozentig bezahlt und dafür Gebühren bezahlt, die im Durchschnitt nur etwa 60 Prozent des Friedenswertes darstellen. Der größte Teil des ungedeckten Bedarfs der Post ist durch die Erhöhung der Beamtenbezahlung, Mitarbeitervergütungen und Lohnverordnungen erforderlich. Die Behandlung der Postgebührenordnung in der Gesamtheit läßt den gerechten Maßstab vermissen. Auch Reichsbahn, Industrie, Handel und Mittelstand haben inzwischen oftmals ihre Preise in ganz anderen Maßstäben erhöht. Man verliert einen Teil zwischen Post und den Reichstag zu treiben.

Ich habe das Bewußtsein, nichts verkannt zu haben, was meine Stellung als parlamentarischer Minister mir vorschreibt. Der Reichstag wünscht, daß der von ihm eingesehene und hierfür zuständige Verwaltungsrat die Einbringung einer neuen Vorlage in kürzester Frist gefordert hätte. Ich habe dem interparlamentarischen Ausschuss und dem Hauptauschuss keinen Zweifel darüber gelassen, daß ich aus zwingenden finanziellen Gründen die Vorlage sobald wie irgend möglich einbringen müßte und werde. Dies erfordert die Finanzlage der Reichspost beträchtlich, jeder Tag des Wartens bedeutet für die Reichspost einen Verlust von 700 000 Mark.

## Die Genfer Marinekonferenz.

### Grundsätzliche Einigung zwischen England und Japan in Genf.

Genf. (Funkdruck.) Die Verhandlungen in der Marinekonferenz nehmen einen befriedigenden Fortgang. Die von der britischen Delegation unterbreiteten Vorschläge bez. der Kreuzerfrage sind, wie in unrichtigen Kreisen verlautet, von der japanischen Delegation grundsätzlich angenommen worden. Die beiden Delegationen sind übereingekommen, daß jede Nacht über die offiziell zugewiesene Tonnage an Kreuzern hinaus noch eine größere Anzahl Schiffe beibehalten könne, die bereits die Altersgrenze überschritten haben. Dies würde der britischen Delegation erlauben, die von ihr geforderte Anzahl leichter Kreuzer zum Schutze des internationalen Handels des britischen Reiches zu erhalten. Großbritannien wäre unter diesen Umständen bereit, einer Gesamttonnage von 600 000 Tonnen für Kreuzer und Zerstörer zuzustimmen. Japan würde auf Grund dieser Abmachung ungefähr 350 000 Tonnen an Kreuzern und Zerstörern aufnehmen erhalten. Die japanische Delegation hat ferner die britische Forderung angenommen, die Kreuzer von 10 000 Tonnen mit achtwöchigen Verweilen und alle übrigen Kreuzer mit sechsmonatigen Verweilen auszurüsten.

## Der deutsche Flottenbesuch in Riga.

Riga. Der Besuch der zweiten Lorpodbootschiff-Kontingente in Riga verlief bei strahlendem Sonnenschein und herzlichster Teilnahme der gesamten Bevölkerung der Stadt. Die Boote hatten gegenüber dem Stadtschloß festgemacht und wurden täglich von Tausenden besucht. Außer einem Ball für die Regierung und das diplomatische Korps veranlaßte der deutsche Gesandte an Bord des Stettiner Dampfers Nordland einen Empfang für die reichsdeutsche Kolonne, zu dem 400 Personen erschienen waren. Eine Abordnung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften legte an den Reitergräbern von Segewold Kränze nieder. Für die Mannschaften der Flottilla fand eine Theateraufführung im Freilichttheater statt, zu der auch zahlreiche lettlandische Marine-Mannschaften erschienen waren. Am Sonntag verließ die Flottilla wieder Riga.

## Die deutsche Antwortnote an Belgien.

Berlin. (Funkdruck.) Wie wir erfahren, wird die deutsche Antwortnote an Belgien heute überreicht werden. Die Verzögerung findet entweder heute abend oder morgen statt.

## Letzte Funkdruck-Meldungen und Telegramme vom 18. Juli 1927.

Dalke Gerüchte über einen Abzug Udet.  
Berlin. (Funkdruck.) Die auswärts verbreiteten Gerüchte von einem tödlichen Absturz des bekannten Kriegspiloten und Kunstfliegers Udet bei Magdeburg entsprechen nach unseren Erkundigungen nicht den Tatsachen. Udet befindet sich seit seiner gestrigen Rückkehr aus Wien in München.  
11 Waldarbeiter vom Bismarck getroffen.  
Schwertau. Der Blitz schlug bei Schwertau an der Warthe in eine Gruppe Waldarbeiter. Zwei wurden schwer, drei leicht verletzt.  
Zwei Gefäßleidenströme. — 60 000 Mark heute.  
Berlin. (Funkdruck.) In der vergangenen Nacht sind in Berlin drei große Gefäßleidenströme verurteilt worden, bei denen die Täter insgesamt eine Summe im Werte von 60 000 Mark machten.  
Aufstandsbewegung auf Java.  
Batavia. (Funkdruck.) In Bandoeng wurden mehrere eingeborene Soldaten festgenommen, die auf einen Boligeagenten geschossen hatten. Weitere Verhaftungen hielten zur Entdeckung einer neuen kommunistischen Organisation, die im Besitz beträchtlicher Mittel ist. In der Wohnung des Inspektors für die städtischen Arbeiten in Bandoeng wurden bei einer Durchsichtung Papiere über eine geplante Erhebung gefunden. Das Heft für die Erhebung wurde gestern abend gegeben, doch hatte es keinen Erfolg.

Postwechselhandlung eines 17-jährigen Studenten.  
Dortum. (Funkdruck.) Heute früh 4 Uhr wurde der hier als Kaufmann tätig war, von dem Obergeleiteten Dettel vom Reichswahrheitsministerium 16 erstickt. Ueber das Motiv zur Tat ist noch nichts Gewisses bekannt, es soll Selbstmord vorliegen.

## Die Unzufriedenheit mit Samon.

Kyja. (Funkdruck.) In Verfolg der gegen die Bevölkerung von Samon gerichteten Maßnahmen ist ein weiterer Einwohnerversammlung seines Ortes entlassen und des Landes verwiesen worden. Zwei andere wurden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

## Bergeffene deutsche Universitäten.

Von Dr. Franz Vag.  
In den Universitäten, die kriegerischen Ereignissen ihre Aufhebung verdanken, zählt auch die Universität Altdorf, deren juristische Fakultät nicht nur in der heftigen Heimat, sondern in ganz Deutschland großen Ruf hatte. Diese Universität war 1819 begründet worden und sollte neben der Landesuniversität Marburg für die wissenschaftliche Bildung im Hessenlande sorgen helfen. Der Bruder Napoleons, Prinz Jerome von Westfalen, hob sie im Jahre 1806 auf. Die Gebäude, die heute noch stehen, wurden zu anderen Zwecken verwendet. In Marburg bestand seit 1604 die Universität Herborn, eine kleine, aber ungemein beliebte Hochschule, die ebenfalls durch die Franzosen 1807 aufgehoben wurde. Die fränkische Universität Altdorf, die gewissermaßen eine Gründung der Stadt Kürnberg war, erfuhr sich ebenso in der Reformationszeit eines guten Rufes. Zu ihren Schülern gehörte u. a. auch Balthasar. Im Jahre 1807 wurde die Universität aufgehoben und mit der Universität Erlangen vereinigt. Eine der bedeutendsten und schönsten der kleineren Hochschulen war die Universität Helmstedt, eine der besten deutschen Geistesleben und die bedeutendste der protestantischen Hochschulen des 17. Jahrhunderts überhaupt. Auch diese Universität wurde 1809 durch die Franzosen geschlossen, denn hier vermuteten sie nicht mit Unrecht einen gefährlichen Feind, der mit den scharfen Waffen des Geistes gegen die Unterdrücker deutschen Geistes durch Wort und Schrift zu Felde zog und damit das ganze protestantische Deutschland zum Kampfe gegen Napoleon aufgerufen hatte. Noch heute ist Helmstedt den Gelehrten durch die reichhaltige Bibliothek so bekannt, als bestünde sie noch. Die Universität Duisburg, die der Große Kurfürst 1666 für seine rheinischen Lande gestiftet hatte, verschwand infolge des französischen Druckes 1802, denn auch diese Hochschule war den französischen Politikern verdächtig. Das ist übrigens sehr bedauernd, wie die Franzosen sich schon vor 100 Jahren in fremde Angelegenheiten mischten, die sie nicht angingen. Sie hatten aber einen derartigen Einfluß, daß, um hier im Zusammenhang zu erwähnen, es ihnen gelang, die erzbischöflich-sächsische Universität Salzburg, die auf Jahrhunderte wertvollen Danks zurückblicken konnte, 1802 zu unterbrechen. Auch die 1804 gestiftete Universität Dillingen, ein Hauptstolz gegen den Protestantismus, weshalb man sie auch allgemein die Feinden-Universität in Deutschland nannte, verschwand auf französisches Verlangen im Jahre 1804, trotz des energischen Protestes des Bischofs von Augsburg, der als letzter der Augsburger Bischöfe in Dillingen residierte und diese Hochschule als Stütze des Bistums Augsburg wader in Schutz nahm. Die Universität Bamberg, die 1377 gegründet worden war, ging 1808 gleichfalls ein; vermutlich auch durch den gegen alle höheren Bildungsanstalten gerichteten französischen Druck. Die Franzosen mußten eben sehr genau, daß ihre größten Widersacher in deutschen Ländern die höheren Bildungsanstalten waren. Von den alten Universitäten, die aus anderen, wenn auch nicht ganz unpolitischen Gründen, erloschen, sei hier die Universität Trier erwähnt, die 1797 ihre Pforten schloß. Sie galt als eine Gründung der Erzbischöfe von Trier zu den gelehrtsten katholischen Universitäten und war auch in der Reformationszeit als Bollwerk gegen den Protestantismus weit bekannt. Erst im selben Jahre wie die Universität Trier ging auch die hochbedeutende Universität Altdorf ein, eine der ältesten Hochschulen, die sich in deutschen Ländern vorfinden. Sie war 1688 gestiftet worden und eine der größten und bedeutendsten Universitäten ganz Deutschlands. Ihr Verschwinden ist allerdings wieder gänzlich mit den damaligen kriegerischen und politischen Wirren, die mit der französischen Revolution zusammenhängen, in Verbindung zu bringen. Sie wurde im Jahre 1806 aufgehoben und hat inzwischen wieder eine Auferstehung gefunden. In diesen Jahren gingen weiterhin die alte rheinische Universität Mainz auf gleichen politischen Gründen ein, ferner die katholische Universität Paderborn, die für das ganze münsterländische Land und weiter auch für Westfalen große Bedeutung besaß. Die 1802 von Kurmainz geschaffene Universität Erfurt wurde von Preußen im Jahre 1816 aufgehoben. Sie ging gewissermaßen in der Universität Halle auf. Die Halle wurde auch die berühmte, alte Universität Wittenberg, die 1527 von Kurfürsten begründet worden war, 1817 vereinigt, während die alte 1506 gegründete brandenburgische Landesuniversität Frankfurt (Oder), an der Heinrich von Kleist noch die Rastische Philosophie und andere gelehrte Sachen studiert hatte, 1811 aufgehoben und mit der Universität Breslau vereinigt wurde.

## Merlet Humor.

Elementare Zwiebeln. Der 80-jährige Clemenceau, der sich auch von seiner kürzlich gemeldeten schweren Krankheit wieder zu erholen scheint, ist bisher von erstaunlicher Mäßigkeit gewesen und hat in den letzten Wochen noch eifrig an einem religiösen Werk gearbeitet. Ein französisches Blatt verrät uns das Geheimnis, dem er selbst seine unverwundliche Gesundheit zuschreibt. Es ist keine einfache Lebensweise und der reichliche Genuß von Zwiebeln. Er frisst um 8 Uhr morgens auf, ist zum Frühstück nur rohe Früchte und hartgekochte Eier, beanagt sich dann mittags mit einer Zwiebelsuppe und geht sehr früh zu Bett.

Diagnose. Ein alter Landmann fährt in der Eisenbahn im selben Abteil mit einem Bischof. „Sie sind wohl Pastor?“ fragt er. „Ja wohl.“ antwortet der Bischof bescheiden. „Ist war es?“ „Aha, ich verhebe: so viel getrunken?“ sagt der Landmann mit verständnisvollem Köpfchen.  
Der Wärdenerzähler. „Kannst Du wohl raten, wo ich heute gewinen bin?“ fragt der Mann seine ihn erwartende Frau, als er spät nach Hause kommt. „Ich kann es“, erwidert sie ruhig. „aber erzähle mir deine Geschichte.“

## Neubestellungen!

für halben Juli 1927  
auf das täglich erscheinende Riesaer Tageblatt werden jetzt von den Zeitungsautoren sowie zur Vermittlung an diese von der Tagesblatt-Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59 (Fernsprecher 70) entgegengenommen.  
Besondere für halben Juli durch Reitungsboten frei Haus Nr. 1.15.

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Deutsche Sechstagesfahrt des DMR.

Die Deutsche Sechstagesfahrt des DMR. brachte am Sonnabend die Sonderprüfungen. Die Hahnenprüfung erfolgte auf einer 2 Kilometer langen Strecke bei Augustsburg, die Bergprüfung auf der Hahnenbahn zwischen Erdmannsdorf und Augustsburg, die bei einer durchschnittlichen Steigung von 21 Prozent, in den oberen Kurven bis zu 28 Prozent, und angefaßt bis nur 2 Meter breiten mit Geröll bedeckten Wegen große Anforderungen an die Fahrer und Maschinen stellte. Es mußten infolgedessen viele Strafpunkte verbüßt werden. Besonders hervorragend waren auf der Bergprüfungskategorie die Leistungen der Weingartenfahrer.

Ihren Abschluß fand die glänzend verlaufene Sechstagesfahrt am Sonntag mit der sechsten und letzten Etappe Augustsburg — Chemnitz — Aue — Annaberg — Freiberg — Riesa — Waldheim — Gartha — Grimma — Leipzig. Die Fahrt war vom Wetter begünstigt. Nur der erste Teil bot Schwierigkeiten, während die Fahrer nachher glatte Fahrt hatten. Die Aufnahme war glänzend. Besonders gerühmt wurde der Aufenthalt in der Kontrolle Gartha. Sämtliche für diese letzte Etappe gestarteten 88 Fahrer kamen am Ziel an, davon 51 ohne Strafpunkte. Abgenommen waren am ersten Tage 76 Maschinen, jedoch insgesamt trotz der ungeheuren Anforderungen an Fahrer und Maschinen während der sechs Tage nur 18 ausfallen. Die Leistung der der Reichsverband der Automobilindustrie zwei ausgezeichnete Wagen, einen R.A.G. und einen R.S.L., zur Verfügung gestellt hatte, hatte die Fahrt jederzeit vollkommen in der Hand.

In der 125 ccm.-Klasse (Reisegeschwindigkeit 96 Stundenkilometer) beendete lediglich H. Trevis-Berlin (Stad) die Fahrt mit insgesamt 171 Strafpunkten. In der 175 ccm.-Klasse (96 Kilometer) feierte Hanni Köhler-Berlin und Schilling-Neuhäusel auf D.R.M. mit je 4 Strafpunkten. In der 250 ccm.-Klasse beendeten die drei Händlapp-Fahrer Fischer, Stelbauer und Siekmann, Nürnberg, die Fahrt ohne jeden Strafpunkt. Die nächstbesten Fahrer waren Berthmann und Hieronymus, beide ebenfalls Nürnberger Händlapp-Fahrer mit nur einem bzw. drei Strafpunkten, sowie der Junior Geiler, Nürnberg (Triumph) mit drei Strafpunkten. In der 350 ccm.-Klasse dominierten die Schüttler-Raschinen. E. Strich, Chemnitz, hatte keinen und H. Jöle, Chemnitz, 6 Strafpunkte zu verzeichnen. Die 250 und die 350 ccm.-Klasse hatten eine Reisegeschwindigkeit von 40 Stundenkilometer einzubringen. In der 500 ccm.-Klasse (45 Kilometer) beendeten die Fahrer ohne Strafpunkte: Dollmann, Redarlum (R.S.L.), Weigelt-Berlin (D.R.M.), Frankfort-Berlin (D-Rad) und A. Baltes-Kunze (Standard). Friedrich, Chemnitz (D.R.M.) kam mit drei, Schramm, Berlin (D-Rad) mit 8 Strafpunkten davon, während alle anderen Fahrer höhere Strafpunktzahlen — bis zu 125 — aufzuweisen hatten. In der 750 ccm.-Klasse (45 Kilometer) hatte G. Roth, Stuttgart (Standard) keinen Strafpunkt, der Junior Risa, Berlin (Victoria) nur 2 Strafpunkte, Bauer, Nürnberg (Indian) 8, A. Fleischmann, Quitschdittke (Triumph) 8 Strafpunkte. In der höchsten Klasse (1000 ccm.) beendete nur ein Fahrer, Detz, Berlin (Hansen-Davidson) das Rennen, und zwar mit einem Strafpunkt. Von den Weingartenfahrern erreichte in der 300 ccm.-Klasse Wittenmei, Leipzig (Schüttler) keinen, in der 500 ccm.-Klasse Roth, Chemnitz (D.R.M.) 21 und in der 1000 ccm.-Klasse Gubela, Berlin (Wabeco) 7 Strafpunkte.

Bei der Sonderwertung für die Industrie feierte die zweite Mannschaft der Händlapp-Werke, Nürnberg, mit drei Strafpunkten. Sie erhielt den Titel „Erster Sieger der Deutschen Sechstagesfahrt 1927 (DMR).“

Von den Automobilfahrern trug die zweite Mannschaft des Preussischen Ministeriums des Innern, Kommando der Schutzpolizei, (D.R.M.) mit 49 Strafpunkten den Sieg davon und errang mit dem Vokal der Stadt Augustsburg den Titel „Rudmeister der Deutschen Sechstagesfahrt 1927 (DMR).“

### Tempelstas-Strahlenpreis von Dresden.

Auf der 164,2 km langen Strecke Dresden — Meissen — Olsch — Wurzen — Olsch — Meissen — Dresden gelangte am Sonntag der Tempelstas-Strahlenpreis von Dresden zum Austrag. Durch behördliche Verordnung mußte auch dieser Wettbewerb im Einzelstaf gefahren werden. Der härteste Fahrer war der Dresdener Görne von den 35 am Rennen Beteiligten. 1. Görne-Dresden 5:00:35, 2. Seiffert-Stühngrün 5:01:08, 3. Beyer-Leipzig 5:07, 4. Blütze-Leipzig 5:08:07, 5. Einert-Neusalze 5:10.

### Rad-Weltmeisterschaften 1927.

Aus Anlaß der Rad-Weltmeisterschaften 1927 und des 46. Anniversaries der U. C. F. gab am Freitagabend die Stadt Rölln im großen Saale des Gürzenich einen Empfang, bei dem Oberbürgermeister Dr. Adenauer die Gäste begrüßte.

### Die Meisterhaft von Deutschland im Mannschaftsfahren über 100 Kilometer

wurde am Sonnabend morgen ausgetragen und endete mit dem zwar knappen aber sicheren Siege der beiden deutschen Mannschaften des R. C. Diamant-Berlin in 2:41:19,8. Den zweiten Platz belegte der R. C. Opel-Rüsselsheim mit 2:41:42 vor dem R. C. Diamant-Chemnitz 2:44:06 und R. C. Diamant-Rölln 2:47:10.

### Engels Weltmeister der Amateurlieger.

Die Weltmeisterschaft der Amateurliegerfahrer, die vor etwa 2000 Zuschauern im Röllner Stadion ausgetragen wurde, hat der Röllner Engels im Endlauf gegen den Dänen Hansen gewonnen.

### Ein neuer Weltrekord für Wasserflugschiffe.

Friedrichshafen/Bodensee. Der bisherige Weltrekord für Wasserflugschiffe mit 1000 kg Nutzlast ist von dem Flugschiff Wagner mit einem Dornier-Schwimmermerkur um über 1000 Meter gebrochen worden.

### Kunst und Wissenschaft.

Max Liebermann. Max Liebermann, der am 20. Juli seinen 80. Geburtstag feiert, ist einer der ausgedehnten und fruchtbarsten Vertreter der impressionistischen Richtung in der Malerei. Als Student wandte er sich der Malerei zu und genoss seine Ausbildung in Weimar, wo er sich der dort herrschenden naturalistischen Richtung in der Malerei angeschlossen. Sein erstes Gemälde, betitelt „Wälderuferinnen“, das er als Fünfundwanzigjähriger schuf, ließ bereits das Zwißsche in der Wahl und Behandlung seiner Motive erkennen. Die Studien, die er in Paris und Amsterdam betrieb, machten ihn zu einem Anhänger der Deklamation. Im Jahre 1870 erregte seine „Kunstkabarett“ und sein Arbeitsloos im Amsterdamer „Waisenhause“ Aufsehen, das durch seinen „Jesusknaben im Tempel“ auf der Münchener Internationalen Kunstausstellung noch steigerte. Aus seinen Hauptwerken in der Folgezeit seien erwähnt: „Amsterdamer Waisenhäuser“ (Bildnis des Kunststifters in Frankfurt a. M.), „Zukunftsvorstellung“ und die „Spinnweben“, beide in der Berliner Nationalgalerie. „Rechtliche“

### Reichstanzler Marx an die deutschen Radfahrer.

Der Reichstanzler Marx hat an den Bund der Deutschen Radfahrer aus Anlaß der Austragung der Radweltmeisterschaften in Rölln und Eberfeld folgendes Telegramm gerichtet:

„Dem Bund Deutscher Radfahrer sende ich zu der in Rölln und Eberfeld stattfindenden Austragung der Radweltmeisterschaften für 1927 meine besten Wünsche. Ich freue mich, daß diese bedeutungsvolle sportliche Veranstaltung, über die ich sehr gern die Ehrenschändlichkeit übernommen habe, dieses Mal in Deutschland und zwar in meiner Vaterstadt Rölln und dem industrietreiben Eberfeld stattfindet. Ich hoffe, daß bei diesen friedlichen Kämpfen die deutschen Radfahrer sich ehrenvoll behaupten werden.“

### 19. Sächsisches Bundesfesten.

Das 19. Sächsische Bundesfesten, das vom 16. bis 24. Juli in Plauen abgehalten wird, begann am Sonnabend abend mit einem Kommerz in der Schützenhalle auf dem Festplatz, der von 3000 bis 4000 Teilnehmern aus ganz Sachsen besucht war. Besonders stark waren die Reiter aus Leipzig und Dresden vertreten. Begrüßungssreden, Konzerte und Gesangsbeiträge von etwa 200 Sängern sowie sonstige Darbietungen und eine Reihe von Ansprachen füllten den Abend aus. Am Sonntag vormittag bildete der Festzug mit Banneraufzüge fast sämtlicher sächsischen Reglementvereine sowie zahlreichen historischen Wagen den Höhepunkt des Festes. Mittags wurden das 19. Sächsische Bundesfesten und die sächsische Bundesmeisterschaft sowie die Kämpfe um die Gaumeisterschaften auf allen Bahnen der neu errichteten prächtigen Bundesfestenbahn eröffnet. Nachmittags fanden verschiedene Sitzungen statt. Das Festen wird die ganze Woche hindurch fortgesetzt.

### Ergebnisse des ersten Tages bis 17 Uhr.

10 Wurf.  
Ehrenbahn Rölln, Reich 70 Hols  
Ehrenpunktbahn 3 Wurf 25 Wähler, Willan  
Damenbahn 3 Wurf 23 A. Michel, Chemnitz J. A.  
Eberfeldbahn 4 Wurf 30 Max Beyer, Dresden  
Industrie 4 Wurf 29 Wilsch Schmidt, Reulensroba  
10 Angelbahn 67 Hols Reulensroba, Rölln  
50 Angelbahn 288 Hols Dietrich, Stollberg  
Ehrenbahn 30 Hols Otto Beters, Jelle  
Gaumeisterschaft Halbzeit Kreis 3:  
Chemnitz J. A. 2679  
Buchholz 2669  
Eberfeld 2654

### Dresdener Wohltätigkeitsfußballspiel.

Der Gau Ostachsen des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine veranstaltete am Sonntag ein Fußballspiel zweier Auswahlmannschaften zugunsten der durch das Unwetter geschädigten Bewohner des sächsischen Erzgebirges. Die Veranstaltung vermochte gegen 10 000 Zuschauer auf die Beine zu bringen. Die Spieler traten sämtlich mit einem Kranz um den Arm an, und auch während des Spieles fand eine zweiminütige Unterbrechung statt, während der die Spieler auf ihrem Platz verbarren und die Zuschauer erhöhten Hauptes der vom Unwetter heimgeführten Bewohner des Erzgebirges gedachten. Das Spiel als solches sah auf der einen Seite eine verstärkte Mannschaft des Dresdener Sportklubs und auf der anderen Seite eine aus den besten Spielern des Gau's Ostachsen zusammengesetzte Mannschaft. Die verstärkte Mannschaft vom Dresdener Sportklub konnte nach einem Spiel, das von beiden Seiten äußerst fair durchgeführt wurde, 3:1 gewinnen, nachdem es zur Pause 2:0 geblieben hatte.

### Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften.

Bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die am Sonnabend im Deutschen Stadion zu Berlin-Grünwald begannen, wurden am ersten Tag drei neue deutsche Rekorde aufgestellt. Im beharrlichen Diskuswerfen erreichte Händen (Volkshilfsportverein Berlin) 77,66 Meter; im 200 Meter-Lauf schuf Helmuth Körnig (Sport-Club Charlottenburg) mit 21,4 Sek. eine neue deutsche Höchstleistung und im 5000 Meter-Lauf unterbot Rölln (Sport-Club Germania 99 Berlin) mit 15 Minuten 3,2 Sek. den alten deutschen Rekord.

Bei den geringen Leichtathletikmeisterschaften in Grünwald, zu denen sich etwa 12—15 000 Zuschauer eingefunden hatten, brachten wiederum eine Reihe neuer deutscher Rekorde und war:

100 Meter: Rölln-Berlin, 10,8 Sekunden.  
800 Meter: Händen-Berlin 1:55,1 Minute.  
1500 Meter: Händen-Stettin 4:02,2 Minuten.  
10 000 Meter: Betti-Hamburg 32:00,8 Minuten (Reford.)  
400 Meter-Hürden: Dr. Welser-Stettin 54,8 Sek. (Reford.)  
Kugelstoßen: bestarmig: Brechenmacher-Frankfurt 14,22 Met. beidarmig: Brechenmacher-Frankfurt 25,155 Meter. (Reford.)  
Speerwerfen: bestarmig: Rolles-Röllnberg 58,15 Meter. beidarmig: Rolles-Röllnberg 98,01 Meter.  
Weit sprung: Dobermann-Marienburg-Rölln, 7,23 Meter.  
Stabhochsprung: Reeg-Neupfunden 3,76 Meter.  
Vier mal hundert Meter-Staffel: S.C. Charlottenburg 41,3 Sekunden.

### Um die deutsche Wasserballmeisterschaft.

Sellas-Magdeburg—Poseidon-Leipzig 5:0 (1:0).  
In der Zwischenrunde um die deutsche Wasserballmeisterschaft schlug der deutsche Meister Sellas, Magdeburg, der in Hochform war, Poseidon, Leipzig ganz überlegen mit 5:0 (Halbzeit 1:0). Sellas hat sich damit für die Endrunde qualifiziert.

rinnen“ (Kunsthalle zu Hamburg), „Frau mit Hagen“ (Neue Pinakothek in München), „In den Dänen“ (Museum zu Leipzig), „Bauer in den Dänen“ (Museum in Röllnberg) und das Bildnis des Bürgermeisters Peterken in Hamburg, das sich in der Kunsthalle zu Hamburg befindet. Der Künstler wurde im Jahre 1886 in Berlin zum Professor ernannt und zum Mitglied der Kunstakademie gewählt, deren Präsident er jetzt ist.

### Höchste Zeit

Es ist für unsere Volkswirtschaften, den Bezug unserer Zeitung für den nächsten Monat beim Briefträger oder beim Postamt direkt zu erneuern. Sie erfahren dadurch die für vergrößerte Bezahlung festgesetzte Zuschlagsgebühr und den Karger, wenn zu Beginn des neuen Monats die Zeitung ausbleibt.

### Schlafmittel.

Zu den ausnehmend wirksamen, von denen Kranke, nervöse, ja selbst schon aufeinander ganz gesunde Personen beim Schlaf werden, gehört die Schlafmittel. Wandler gibt ein Vermögen hin, wenn er den beherren Schlaf finden kann, und er versucht es bald mit diesem, bald mit jenem Medikament, das die allseitig geistige Gemüthsindustrie auf den Markt bringt.

Aber alle diese Mittel stellen mehr oder weniger wirksame Stoffe dar, deren dauernde Anwendung nicht unbedenklich ist. Einfacher und ungefährlicher sind die Mittel, welche die Natur selbst und bietet. Gerade die durch Überanstrengung des Gehirns hervorgerufene Schlaflosigkeit der Stadtbewohner wird durch freige innerehaltene Körperbewegung, durch sportliche Übungen, Spaziergänge, Gehen, selbst durch eine im Bett geübte Bewegungsgymnastik, erfolgreich bekämpft als durch künstliche Schlafmittel. Eine Form von Muskelgymnastik besteht darin, daß man die Augenlider immer wieder kräftig öffnet und schließt. Dabei werden sie träge, müde, und schließlich bleiben sie geschlossen.

Neben der Gymnastik ist vor allem das Wasser einen wohltuenden Einfluß auf das erregte Nervensystem. Günstig wirkt ein warmes Bad, in den Abendstunden genommen, einschüßend, in anderen Fällen ein kalter Umschlag auf den Kopf oder den Nacken. Noch günstiger in der Wirkung sind leichte Einwicklungen des ganzen Körpers.

Wer den Genuß des schäumenden Getränkes nicht gemocht ist, kann sich unter Umständen mit einem Glas schwarzen Bieres (Nürnberger, Kulmbacher, Porter) müde machen. Auch ein Becher voll schweren Weines, selbst saure Milch und Kefir in gewissen Mengen haben eine einschüßende Wirkung. Der Volks Glaube schreibt ihnen ähnlichen Einfluß dem Suderwasser zu — um mit Recht, siehe das folgende.

### Marktberichte.

Sachverständige Warenpreise zu Großhain, Sonnabend, den 16. Juli 1927. Wetter: Warm. Stimmung: Markt. Heute gezeigte Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, festes (68—70 kg) 12,80—13,00, do. (71—74 kg) 13,10—13,50; Roggen, (65—68 kg) 12,00—12,20, do. (69—71 kg) 12,30—12,60; Sommergerste —; Wintergerste 9,60—10,10; Hafer 12,00—12,50; Mais, Kaplata 10,50; Raisschrot 11,60; Weizen, alt 3,00—4,00; neu 3,00—2,50; Weizen- und Roggenstroh 1,60—1,80; Sauerstroh 1,40; Weizenmehl (80%) 24,00; Roggenmehl (80%) 19,75; Roggenmehl 10,00—10,40; Roggenmehl 12,60; Roggenkleie 9,00—9,50; Weizenkleie 8,20—8,40; Spelzartfelle 5,00—6,00; in einzelnen Genetern 6,50.

### Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 18. Juli 1927 in Dresden.

Preise für 50 kg in Mark.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Gewicht
<b>Wiederkäuer: A. Kühe (Auktions 98 Stück):</b>		
1. Vollst., ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	1. junge	62—66 116
	2. ältere	52—57 105
2. sonstige vollfleischige	1. junge	46—49 95
	2. ältere	38—43 86
3. Reststücke		—
4. gering gemästete		30—35 80
<b>B. Bullen (Auktions 204 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		60—63 108
2. sonstige vollfleischige ober ausgemästete		53—57 100
3. Reststücke		45—52 98
4. gering gemästete		—
<b>C. Röhre (Auktions 387 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		56—59 105
2. sonstige vollfleischige ober ausgemästete		47—53 96
3. Reststücke		36—44 91
4. gering gemästete		27—32 87
<b>D. Ferkeln (Rabbinen) (Auktions 23 Stück):</b>		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		61—65 109
2. sonstige vollfleischige		48—52 100
<b>E. Ferkeln (Auktions — Stück):</b>		
mäßig gemästetes Jungvieh		—
<b>F. Lämmer (Auktions 608 Stück):</b>		
1. Doppellender bester Mast		—
2. beste Mast- und Sauglämmer		70—72 110
3. mittlere Mast- und Sauglämmer		60—66 105
4. geringe Lämmer		50—56 96
5. geringste Lämmer		—
<b>G. Schafe (Auktions 608 Stück):</b>		
1. beste Mastlammmer und jüngere Mastlammmer:		
1. Weidemaß		—
2. Stallmaß		57—62 119
2. mittlere Mastlammmer, ältere Mastlammmer und ausgewachsene Schafe		47—55 109
3. Reststücke		38—45 99
4. geringgemästete Schafe und Lämmer		27—34 84
<b>H. Schweine (Auktions 2062 Stück):</b>		
1. Fettfleischige über 800 Pf.		59—60 74
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pf.		60—61 78
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pf.		58—59 78
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pf.		57—58 79
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pf.		54—56 79
6. Reststücke		—
7. Sauen		48—62 67

Ausnahmepreise über Rölln. Die Preise sind Marktpreise für nichtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrtsenergie, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Ueberstand: 32 Rinder, 3 Ochsen, 5 Bullen, 24 Röhre, 19 Schafe und 21 Schweine. Geschäftsgang: Alles langsam.

### Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Juli	Moldau			Eger			Elbe			
	Ra- maist	Mo- bran	Bann	Rim- burg	Wass- ers	Rei- nit	Rei- meritz	Kuf- sig	Dres- den	Mie- sa
17.	+ 31	- 16	- 30	+ 18	+ 30	+ 66	+ 76	+ 60	- 76	- 6
18.	+ 28	- 11	+ 46	+ 48	+ 34	+ 57	+ 68	+ 58	- 86	- 0



Das Münchener Eisenbahnunglück vor Gericht.

Die Münchener Eisenbahnunglück vor Gericht. Die Verhandlung über die Eisenbahnunglücke...

Zeugenernehmung

Der Zeuge Lokomotivführer Niederhuber erklärte mit großer Bestimmtheit, daß er bei der bisherigen tabellösen Führung Kubels es für unmöglich gehalten habe...

gelesen habe. Eine Reihe von Sachverständigen befanden, daß an den Signalröhren Fehler möglich seien...

Gerichtssaal.

Die Massenbrandstiftungen in der Gegend von dem Schwurgericht. In der Gegend von dem Schwurgericht...

Die Wassergeschädigten des Müglitz- und Gottliebentales

brauchen dringend Hilfe, denn viele Familien haben bei dem schweren Unglück nicht nur Hab und Gut, sondern auch ihren Ernährer verloren.

Niefer Tageblatt. Samstag 20. Juli 1927. Preis 20 Pfennig.

Hauptschuldiger war der im Anfange der 80er Jahre lebende Maurer und Hausbesitzer Emil Thomack...

Der Internationale Städteverband.

Der Internationale Städteverband ist am Sonntag vormittag unter dem Vorsitz seines Präsidenten Senator B. M. Wibaut...

Göttin Dämon.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Sie ich noch ihre Ablicht acht, trat die Dame vor...

Und das waren sie auch — sehr vernünftig. Das wissen Sie ja selbst. „Wenn Sie mehr wünschen“, sagte er...

Seine Bekanntschaft zu machen; warum auch nicht? Er war ein Herr von guter Familie und vermögend...

Vertical text on the left margin, possibly a list or index.

# Denkmäler berühmter Frauen.

Von F. C. R. K.

Denkmäler, die errichtet sind, um das Andenken von Frauen zu ehren, sind eine Seltenheit. Den Frauen erhebt es in dieser Beziehung, wie es früher den Männern der Wissenschaft erging. Mit der Vereinerung von Geistes, gewaltigen Feldherren und großen Staatsmännern hat sich die Bildhauerkunst wohl seit ihren frühesten Anfängen beschäftigt. Das ist auch sehr natürlich. Denn mit den welterschütternden Taten eines Kriegers, mit den gemeinnützigen Schöpfungen eines hervorragenden Staatslenkers wird das gesamte Volk bekannt. Alles hat sich vor den Blicken der ganzen Welt abgepiegelt. Das Verlangen, einem solchen ruhmgekrönten, einem solchen Wohltäter seines Landes ein Denkmal zu setzen und seine Gestalt in bildlicher Darstellung den nachfolgenden Geschlechtern ehrend vor Augen zu halten, geht daher auch mit unwillkürlichem Verlangen vom ganzen Volk aus. Anders steht es mit den Leistungen von Männern der Wissenschaft. Ihre Wirksamkeit liegt in der Studierstube, abseits vom Weltverkehr. Bis vor zwei bis drei Jahrhunderten waren ihre Leistungen dem Volke wenig zugänglich. Erst seitdem sich die Presse der Massen bemächtigt und dargestellt hat, welcher Art und von welcher Bedeutung die Arbeiten der Männer der Wissenschaft für das Gemeinwohl eines Volkes und der ganzen Menschheit sind, ist auch eine Bewunderung für die außerordentlichen Leistungen jener im Stillen wirkenden Männer in die breiten Schichten der Bevölkerung gedrungen. So kommt es, daß man sich im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte wieder der Verdienstleistungen erinnert und ihnen Denkmäler errichtet hat.

Rechtlich ist es bis jetzt den Frauen ergangen. Obwohl am Beispiel die Frau in England während der letzten zwei Jahrhunderte eine so hohe und gesellschaftliche und politische Stellung eingenommen hat, so sind doch Denkmäler, durch die weibliche Verdienste um die Menschheit anerkannt werden, eine große Seltenheit. Allerdings findet man in den englischen Privathäusern, namentlich in denen der Aristokratie, Standbilder oder Büsten von Frauen, die in den betreffenden bürgerlichen oder adeligen Geschlechtern hervorragende Stellen einnahmen oder sich irgendwie ausgezeichnet haben, aber auf öffentlichen Plätzen sind Frauen Denkmäler überaus spärlich vertreten. Selbst das Andenken der so bestechenden Königin Victoria ist nicht durch eine große Zahl von Denkmälern verewigt worden, und jene, die man ihr errichtet hat, streifen sich meist aus der Zeit des diamantenen Regierungsjubiläums dieser Herrscherin her. Um so merkwürdiger berührt im Westen von London das Denkmal von Mrs. Sarah Siddons von M. V. Charalland, die zwar als große Traadin in England vergöttert wurde, aber außerhalb der Grenzen ihres Vaterlandes wenig bekannt war. Das Denkmal, auf dessen Aufsatz die Lebensdauer der großen Tragödin (1755-1841) eingetrieben ist, wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung 1897 von Sir Owen Gwynn errichtet.

Ein zweites Denkmal, das einen Frauennamen trägt, wurde dem schottischen Dichter Robert Burns von seinen unmittelbaren Landsleuten gestiftet. Von dem Bildhauer Stevenson ausgeführt, wurde es am Hundertjahrstage des Todes des Dichters, d. h. am 1. Juli 1896, auf einem der sich am Dumfries-castle hinziehenden Felsen errichtet und ist unter dem Namen „Burns Diabland Mon“ bekannt. Dem volkstümlichen Burns sind wohl mehr Denkmäler errichtet

als irgendeinem schottischen oder englischen Dichter, oder vom geschichtlichen und literarischen Gesichtspunkte ist das eben genannte das bei weitem interessanteste von allen. Dieses Denkmal ist nach Mary Campbell benannt worden, die im schottischen Hochland in einem Bauernhaus in unmittelbarer Nähe des vorerwähnten Schlosses geboren wurde, und in der wir den Quell der dichterischen Begabung des schottischen Bardens zu suchen haben.

Besondere Erwähnung verdient das Denkmal der Königin Victoria in Bombay. Wie alle dieser Herrscherin von den Kolonien gewidmeten Denkmäler, so ist auch dieses erst der letzten Jahre ihrer Regierung errichtet worden. Vom rein künstlerischen Gesichtspunkte ist jedoch das der Königin aus Gemeindemitteln durch die Südafrika gelebte Denkmal das bedeutendste und prächtigste und in der Tat auch das kostspieligste. Es wurde zum Andenken an das im Jahre 1897 gefeierte diamantene Regierungsjubiläum der Königin auf einem der schönsten Plätze der Stadt, nämlich in dem reizend angelegten Garten gegenüber dem Rathaus, aufgestellt und im Jahre 1900 errichtet. Aus feinstem italienischen Marmor gebauen, ist es nicht viel weniger als zehn Fuß hoch und steht auf einem Sockel, das ebenso hoch ist. Geben wir zur französischen Bildhauerkunst über, so weit sie sich auf die Darstellung von Frauengestalten erstreckt. Unter den wenigen Frauendenkmälern, die sich in Frankreich finden, ist jene der Kaiserin Eugenie nach Kunst, Form, Inhalt und Vollendung besonders erwähnenswert. Nicht unerwähnt darf Jeanne d'Arc bleiben, die gewissermaßen als Ausnahme dasteht. Denn sie ist eine Frauengestalt, die sich die Kunst — die des Dichters, des Malers und des Bildhauers — in ausgiebigem Maße zum Vorbild genommen hat.

Ein Blick auf Deutschland führt uns, daß hier unter den Frauendenkmälern das der Kaiserin Maria Theresia, und zwar das von Zumbusch, im Vordergrund des Interesses steht. Sowohl Lebensähnlichkeit in Betracht kommt, kann man diesen Kunstwerk seine Anerkennung nicht verweigern. Unter den Frauendenkmälern Deutschlands dürfte man wohl mit Bezug auf Lebenswahrheit und künstlerische Ausführung dem der Kaiserin Friedrich am Brandenburger Tor zu Berlin den Vorrang geben müssen. Die annuitäre, an Seelenruhe so große und dem deutschen Volke unvergeßliche Königin Luise hat selbstverständlich nicht verfehlen können, viele Künstler zur Nachbildung ihrer hehren Gestalt anzuregen. Zu erwähnen bleibt noch das beim Berliner Opernhaus errichtete Denkmal der Kaiserin Augusta, der Gemahlin Kaiser Wilhelms I., das besonders porträtähnlich ist.

## Filmjagd auf Silbermöven.

Der Kulturismus eroberte sich immer mehr die vielgestaltigen Wunder der Naturwelt, die er in einer sonst nicht zu erreichenden Eindringlichkeit vorführt. Jeder der Suche nach exotischen Wundern in fernen Ländern hat man aber lange die nicht minder erstaunlichen und unbekannteren Vorgänge wenig beachtet, die unter unserem eigenen Himmel sich das Leben rings um uns erfüllen. Jetzt wird das langsam nachgeholt, und wir erhalten immer zahlreichere Aufnahmen von unserer heimischen Tierwelt. Eine besonders schwierige Aufgabe hatte sich Dr. Ulrich A. T. Schulz gestellt, als er nach der kleinen Inselgruppe Langooga aufbrach, um dort die Silbermövenkolonie bei ihrem Brutgeschäft, bei der Pflege der Jungen und ihrem gaaen Tre-

ben im Film zu verfilmen. Obwohl er sich mit den weissen und lichtfarbenen Vögeln ausgerechnet hatte, war es doch ganz unmöglich, an die kleinen Tiere heranzukommen. Den Sogeln ist nun einmal ein brechender Kurvenmann, besonders wenn noch die Wellen mit ihrem lauten Surren hinzukommen, eine unüberwindliche und naturwidrige Schmelzung, die sie von sich möglichst fernhalten. Die Vögel waren, einmal aufgeschreckt, nicht zu bewegen, sich vor dem Objektiv zu setzen, und außerdem mußte auch die Kamera ruhevoll stehen, weil sonst viele Hunderte von jungen Möven, die im Ei der Geburt harriert, umgekommen wären. Es blieb also nichts anderes übrig, als die Apparate einzubauen und zu verkleiden. Schulz verbrachte mit seinem Kameramann zwei ganze Tage, um das Gelande aller Art zusammenzufinden und ein vollständiges Versteck zu errichten, das mit Ratten und den verschiedensten Brandpflanzen maskiert wurde. Die zweite Aufgabe bestand darin, die Möven an die neue Umgebung und vor allem an das ungewohnte Geräusch zu gewöhnen.

Der Sonnenaufgang verriet mir das Törichte Langooga, erzählt der Verfasser in der Beschreibung der ersten Teilung, um nach zweistündiger Wanderung, im Proviant für den ganzen Tag, verließen unsere Kameramänner die Küste. Langooga wurden dann bei Glühlicht die „ungetriebenen“ Apparate gedreht. Nach fünf nicht eben angenehmen Tagen waren die Möven endlich so weit, „Langooga“, daß mit den Aufnahmen begonnen werden konnte. Wohlgeungene Porträts von Männchen und Weibchen waren unsere ersten Erfolge. Die Eltern beschützten ihre Jungen die zwei bis drei großdringenden, grünlichgelben, gepunkteten Eier. Das es für diese Tiere heißt, ist gleichbedeutend Sonnenbrand und auf lebend heißen Dingen etwa drei Wochen lang dem Brutgeschäft obliegen zu müssen, konnten wir nicht näher nachfühlen. Gleich uns, litten die Tiere vor allem unter großem Durst. Jedem kam erst in die Gesellschaft, wenn das Meer im Vordergrund von Ebbe und Flut zurückwich und endlose Schlammlächen freilagte. Dann machte sich die ganze Kolonie auf, um im Watt die zahlreichen wachsenden Muscheln, Krebse und Fische zu auflesen. Inzwischen gelang es uns, auch den interessantesten Schlußfolger in einem dichten, gefleckten Dünenfeld lebender Jungen zu furbeln. Kammen die Eltern vom Proviantierungsflug zurück und fanden dann unerwartet ein Junges vor, so war die Freude groß. Mit ganz besonderer Vorsicht betrat Mutter oder Vater das Nest, um so nicht das auf den Beinen noch recht wackelige Kind zu verletzen. Wenige Stunden später hatte sich das Bild bereits ganz geändert. Der kleine Sprössling kam schon selbstbewußt unter Mutter oder Vater hervor und empfing die erste von den Eltern bereite verdante Nahrung. In wenigen Tagen war dann regelmäßig die kleine Amderschar vollständig und erhielt schon frisch gefangene Nahrung vorgesetzt. Von der zweiten Woche an machten die Jungen ihre ersten Spaziergänge und waren Ende der dritten oder vierten Woche so weit selbstständig, daß sie sich ans und ins Meer wagten.



nahmen mich so ganz in Beschlag, daß ich anfang nachzudenken, wie ich ihn wohl besorgen könnte, wenn die Bombe platze und der Kampf begänne. Endlich fiel mir etwas ein, das in Indien durch Zufall in meine Hände geraten war.

Eines Nachts war es, als ich im Bette lag und nicht einschlafen konnte. Ich hatte getrunken. Und der Stoff war schlecht gewesen. Unter den Spinnweben, die er an mein Bett hauberte, waren auch Gedanken an meinen Bruder. Ich dachte daran, wie das Glück stets ihn begünstigt hatte; was für einen Griff er hatte; an seine Knochen und Muskeln; wie es bei unseren Jänkereien mit stets schlimmer ergangen war; und wie es mir in dem nahe bevorstehenden Streite noch schlimmer ergehen würde. Er war mir in jeder Hinsicht mehr als gemacht. Im Frieden wie im Kriege war er der Stärkere. Wie konnte ich ihn unterkriegen? Wie?

Da fiel mir die Göttin ein. Von ihr selbst kam mir die erste Inspiration; sie ergriff von meiner Seele Besitz, wie die Diktatoren sagen würden; damals ahnte ich es, jetzt weiß ich es. Bis dahin war sie in der Riste verpackt geblieben, in der ich sie von drüben mitgebracht hatte. Sie war noch nicht einmal herausgekommen. Ich hatte mir nie die Mühe genommen, sie auszupacken. Vielleicht fürchtete sie, vergessen zu sein; sah sie sich vernachlässigt. Und das paßt ihr nicht. Sie weiß ganz gut, sie wird nie vergessen oder mißachtet, wo man sie braucht. Sie hatte nur gewartet; das ist alles — ihre Zeit abgewartet. Jetzt war ihre Zeit gekommen. Sie wußte es. Folglich erinnerte sie mich daran, daß sie da sei.

Zuerst schien es mir eine komische Idee — die Göttin. Es ist immer ihre komische Seite, die einen zuerst packt. In Wirklichkeit bleibt auch diese Seite immer im Vordergrund, nur — der Charakter der Komik wechselt. Ich lachte bei dem Gedanken, daß ihre Existenz mir in einem solchen Momente einfiel. Und, als ich lachte, lachte sie auch. Es war das erste Mal, daß ich ihr Lachen hörte. Der Klang desselben hatte eine eigentümliche Wirkung auf das Mark in meinen Knochen. Schon damals fragte ich mich, ob es denkbar sei, daß ich wahnsinnig würde. Sie war in dem Schrank an der anderen Seite meines Aufklebezimmers. Abgesehen von allem andern, war es schon merkwürdig, daß ich sie so deutlich hören konnte von meinem Bette aus.

Ich will aufstehen und sie mir mal ansehen, sagte ich. Ich ging hin. Als ich die Schranktür öffnete, lachte sie wieder — ein leises, kleines musikalisches Lachen, das köstliches Vergnügen auszudrücken schien. Es lockte mich. Was, schrie ich. Ich wußte nicht, daß Du lachen könntest. Wo bist Du? Wollen Dich mal aus Deinem Gefängnis befreien. Wenn Du ebenso hübsch bist, wie Dein Lachen, bist Du schon das Ansehen wert!

Da stand die Riste, zugenagelt und verschlüsselt, gerade wie sie an Bord des Schiffes gebracht worden war. Als ich sie anfasste, lachte sie wieder. Jetzt, da ich mich mehr daran gewöhnt hatte, fand ich, daß der Ton mir eher Mut machte, was ich in meiner Verfassung gut brauchen konnte. Ich zog die Riste in die Mitte meines Aufklebezimmers. Ich packte sie aus. Da lag sie drinnen, tabellos und unversehrt; so bereit, so willig, so glücklich, als an dem Tage, da ich sie zuerst an ihrem Geburtsort sah. Sie hatte die Seereise und ihre lange Haft erstaunlich gut ertragen; weder in ihrer Haltung noch in ihrer Miene lag eine Spur von Unwillen über die erlittene Behandlung. Als sie mir zeigte, was sie zu tun imstande sei, unter beständigem Lachen, sagte ich zu mir selbst, mit ihrer Hilfe werde ich meinem Bruder absolut gewachsen sein!

Ich hatte sie ausgepackt, aber, wie es dem Fischermann in dem arabischen Märchen mit dem Geist erging, sie war nicht leicht wieder einzupacken. Ohne ihre Einwilligung war es unmöglich, sie wieder in die Riste zu legen. Und sie weigerte sich, sie wollte nicht. Als ich auf meinen Versuchen

bestand, es ohne ihre Erlaubnis zu tun, brachte sie mich einem plötzlichen Ende näher, als ich es je vorher gewesen war. Da ließ ich endlich davon ab. Ich ließ sie, wo sie war. Diese Entfaltung ihrer Kräfte und ihre Bereitwilligkeit, sie zu gebrauchen, zwangen mich zu der Erkenntnis, daß ich in ihr nicht nur einen Wiltkämpfer, sondern vermutlich noch ganz etwas anderes gefunden hatte. Eins hatte ich jedenfalls gefunden — eine unzertrennliche Gefährtin.

Seit jener Stunde, da ich sie im Schmelgen der Nacht, und weil mich die qualvollen Gedanken an meinen Bruder nicht schlafen ließen, aus ihrem Kästen nahm, hat sie mich keine Sekunde mehr allein gelassen. Sie ist ein Teil meines Lebens geworden; sie ist mit jeder Faser meines Lebens verwachsen, bis ins innerste Herz; bis jetzt hält sie mir Leib, Seele und Geist in Fesseln, die nie gesprengt werden können. Und für sie ist es ein solch köstlicher Schatz. Doch! Wie sie lacht!

### Kapitel 25.

#### Die Göttin.

Während Lawrence sprach, fragte ich mich verwundert, wo hier die Grenze sei zwischen Lüge und Wahrheit, zwischen Verunst und Wahnsinn. Weder jetzt noch später konnte ich mir eine befriedigende Antwort darauf geben. Die Aufergeheit seiner Sprache und seines Wesens deuteten ganz klar darauf hin, daß etwas bei ihm nicht in Ordnung sei. Daß in seinem Hirn das Fieber des Wahnsinns brannte, war ebenso klar. Daß die Geschichte, die er erzählte, nicht ganz erlunden war, war ebenso sicher. Wahrscheinlich hatte das ausschweifende Leben, welches er geführt hatte, seine physischen Kräfte untergraben, und wie gewöhnlich hatte der Körper wieder auf den Geist eingewirkt.

Dennoch trug er eine solche Miene absoluter Ueberzeugung zur Schau, und in seinem Wahnsinn lag soviel Methode, daß man selbst für seine ungläublichsten Angaben eine tatsächliche Grundblase vermuten mußte. Aus diesem Grunde eben lauschten wir alle wie gebannt den Behauptungen, die einem Phantasterei zu entstammen schienen, und hingen mit abemlosen Interesse an Worten, die von Dingen außerhalb des Bereiches der Möglichkeit wie von etwas Alltäglichem sprachen. Er hob den Finger in die Höhe und wiederholte seine letzten Worte in fragendem Tone: „Doch! Hören Sie jetzt nicht ihr Lachen?“

Ich weiß nicht, was mir hörten; ich weiß es nicht. Wir hatten Schritt für Schritt den Beginn des Wahnsinns bei diesem Mann verfolgt, bis unser eigener Kopf schwindelte. Aber ich bildete mir ein, das Lachen einer Frau zu hören; und weil es hinter dem Schirm hervorzufragen schien, machte ich einen Schritt vorwärts, um die Scheidewand zu entfernen, damit wir erfahren, was dahinter verborgen sei. Lawrence kam mir mit einem Sprung zuvor.

„Nicht! nicht!“ schrie er. „Sie ist da. Sie sollen sie sehen! Ich will sie Ihnen zu rechter Zeit zeigen!“ Ich hätte ihn beiseite schieben können, aber ein Etwas an ihm warnte mich. Und als die Dame, mich am Arm fassend, mich von ihm fortzog, ließ ich ihn seine Geschichte auf seine Art zu Ende erzählen. Er fuhr sich über die Stirn, wie um seine Gedanken zu sammeln.

„Nun gut, die Zeit verging, ohne mir Frieden zu bringen, bis Bernstein meinem Bruder schrieb und anfragte, wann es ihm am besten passen würde, die fälligen Wechsel einzulösen.“ Das ist so üblich, warf Bernstein dazwischen, und ich leugne es nicht.“

Als Philipp den Brief erhielt, kam er kochend vor Wut zu mir und fragte, was das heißen solle. Ich hatte ein oder zwei schlechte Tage und schlimme Nächte gehabt, und fühlte mich erbärmlich, als er kam. Außerdem war mir sein Kommen ganz unerwartet. Ich hatte ihn — noch nicht erwartet. Als

ich merkte, was für seiner Stimme, seinen Augen, dem Ruckten seiner Hände lag, packte mich die Angst. Ich lag; ich behauptete keine Ahnung von dem zu haben, was Bernstein schrieb, stritt es, irgend etwas mit irgend welchem seiner Wechsel zu tun zu haben. Ich sah, daß er mir nicht glaubte, da er aber keinen Beweis hatte, daß das, was ich sagte, falsch war, ging er fort, mit einer Drohung für den Fall, daß ich gelogen hätte. Das war hübsch zu wissen, was ich von ihm zu erwarten hätte, falls ich gelogen hätte!

Ich ging zu Bernstein und steckte ihn an. Mitleid zu haben; trotzdem ich wußte, daß Mitleid bei ihm seltener zu finden war, als Wasser in der Wüste.“

„Ich bin ein Geschäftsmann! Sie haben mein Geld erhalten! Ich bin Geschäftsmann!“

„Er wollte nichts von Mitleid hören. Ich ging zum jungen Moore und teilte ihm mit, da gewisse Wechsel diskontiert seien, die meines Bruders Namen trugen, den er darunter gesetzt hatte, so sei ich zur Selbstverteidigung gezwungen, die Wahrheit zu sagen.“

„Als ich den Namen drauffschrieb, stand nichts darauf, kein Wort; ich schmeiß es. Es waren nur fünf reine weiße Papierblätter, auf Ehrenwort; das kann ich beschwören. Er hat sie ausgefüllt und mir wollte er es in die Schube schieben.“

„Ja, es war merkwürdig, wie ich allen andern die Schuld zuschieben wollte, nur mir selbst nicht! Wirklich sehr seltsam. In jener Nacht war ich nicht gerade besonders glücklich. Ich hatte eine Unterredung mit der Göttin, aus der ich etwas Trost schöpfte, wenn es auch nicht viel war. Am nächsten Tage war ich schon entschlossener; wie es wohl den meisten geht, wenn sie wissen, daß der Tanz nun los geht. Abends spielte ich Karten mit Ferguson. Entfinnen sie sich?“

„Und ob! Sie bemogelten mich!“

„Stimmt! Seltsam übrigens. Denn es war das allererste Mal das ich beim Kartenspiel mogelte und das letzte Mal. Sie verließen das Zimmer im Glauben mir 40 000 Mark zahlen zu müssen und mit der festen inneren Ueberzeugung, daß der Mann, den Sie für Ihren Freund gehalten hatten, ein Lump sei. Das Bewußtsein, daß Sie diese Meinung von mir hatten, brachte das Gefühl bei mir zum Ueberlaufen. Ich wollte in Ihren Augen für gut gelten, und glaubte es sei mir gelungen; nun war ich schließendlich doch gefehert. Als Sie gingen, ludte ich Trank bei der Göttin.“

Ich holte sie aus meinem Schlafzimmer und stellte sie auf ihren eigenen Thron. Ich war gerade im Begriff, sie um eine ihres unvergleichlichen Vorlesungen zu bitten, als ich, mich umwendend, eine Dame in der Tür stehen sah. Die Dame ist jetzt hier.“

Er zeigte mit einer Handbewegung auf Fräulein Moore. Sie schien wie bei einer plötzlichen Erinnerung zusammenzufahren.

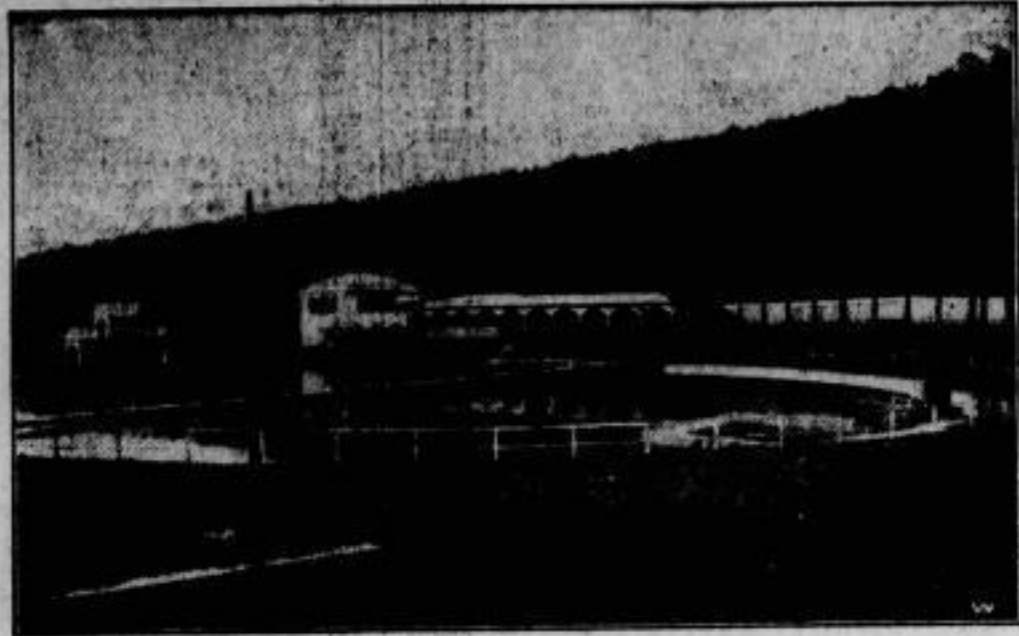
„Ja, ich weiß. Ich hatte mehrermals an die Tür geklopft; niemand antwortete. Ich versuchte auf die Klinke zu drücken, die Tür ging auf, Sie waren da.“

„Ein Glück für mich. Denn was ich vor mir sah, war eine entzückende Erscheinung, im Strahlenmantel mit einem Gesicht — einem Gesicht, das eigen Glücklichem als mich, verfolgen würde. Es war eine recht späte Stunde für eine solch entzückende Erscheinung, um einen ersten Besuch bei einem einzelnen Herrn zu machen. Aber als ich erfuhr, daß dies die Schwester des talentvollen Tom sei, wußte ich genug. Und ich erfuhr noch mehr als die Junge der Dame erst einmal gekostet war, denn selbst bezaubernde Visionen haben bisweilen Jungen. Der teure Tom hatte seine Geschichte auf seine Art erzählt.“

(Schluß folgt.)



**Der erste Besuch von deutschen Kriegsschiffen nach dem Weltkrieg in Danzig.**  
Die „Hessen“ läuft in den Danziger Hafen ein.  
Das Dampfschiff „Hessen“ und „X 190“ hatten in Danzig einen Besuch ab, wobei ihnen ein begeisterter Empfang zuteil wurde.



**Ein neues deutsches Stadion.**  
Ein neues deutsches Stadion, das in allen Bauarten seinesgleichen sucht, wird am Sonntag, den 17. Juli, in Reichstadt im Odenwald eingeweiht. Es umfaßt auf rund 27 000 qm Fläche einen Fußballplatz, 2 Plätze für Leichtathletik, eine 400 m Höhenlaufbahn, ein betoniertes Schwimmbad, Licht-, Luft- und Sonnenbad, Turn- und Kinderplatz etc.



**Wo der Reichspräsident seinen Urlaub verbringt.**  
Die Volkstische, die dem Reichspräsidenten die tägliche Kost bringt.  
Wie im Vorjahre, wird auch jetzt wieder Präsident v. Hindenburg seinen Urlaub in Dietramszell (Oberbayern) als Gast der Gutsherrin Frau von Schlicher verbringen.



**Vom französischen Nationalfeiertag.**  
(14. Juli Tag des Bastillensturmes)  
Tag und Nacht wurde in Paris auf der Straße getanzt.



**Schöne deutsche Brunnen.**  
Der Marktbrunnen in Weimar  
ist der schönste und schönste Renaissance-Brunnen in Deutschland. Er ist im Jahre 1596 unter dem Grafen Albrecht von Brandenburg errichtet worden.



**In den Kämpfen in Wien.**  
Wiens Stadthauptbürgermeister Seid.



**Eine bedeutende Neuentdeckung**  
des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin.  
Dem Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin gelang es, ein bisher unbekanntes Bild des älteren Hans Holbein von 1496, „Maria als Fürbitlerin“, zu erwerben.

